



Arnold Schwyzer and Family
Papers.

Copyright Notice:

This material may be protected by copyright law (U.S. Code, Title 17). Researchers are liable for any infringement. For more information, visit www.mnhs.org/copyright.

Arnold P. DeLongor.
Ch. Hymns. I A.

1880

Zeugniss

für

Arnold Schweizer

Schüler der I.^a Klasse des obern Gymnasiums

Zürich 1880—1881.

Der Schüler erhält jährlich viermal ein Zeugniss, nämlich:

- I. In der ersten Hälfte des Juli beim Beginn der Sommerferien;
- II. Zu Ende des September beim Beginn der Herbstferien;
- III. Vor Weihnachten beim Beginn der Neujahrsferien;
- IV. Um Ende des März nach dem Examen.

Der Vater [Vormund] des Schülers ist gebeten, durch Beisetzung des Datums und seiner eigenhändigen Namensunterschrift in der betr. Rubrik (auf der 4. Seite) zu erklären, dass er das Zeugniss eingesehen hat. Sodann ist dasselbe von dem Schüler am ersten Tage nach Schluss der Ferien wieder in die Schule mitzubringen.

I. Quartal.	Leistungen.	Fleiss.	Bemerkungen mit Bezug auf einzelne Fächer.
Religion	<i>g</i>	<i>g</i>	
Deutsche Sprache	<i>zg - g</i>	<i>g</i>	<i>Im Mündlichen recht befriedigend.</i>
Lateinische Sprache	<i>g - zg</i>	<i>g</i>	<i>(Lex. Haug).</i>
Griechische Sprache	<i>g</i>	<i>g - rg</i>	
Hebräische Sprache			
Französische Sprache	<i>zg</i>	<i>m - zg</i>	
Geschichte	<i>g</i>		
Mathematik	<i>g - rg</i>	<i>g - rg</i>	
Naturwissenschaften	<i>g</i>		
Philosophie			
Singen			
Turnen		<i>g</i>	
Absenzen und zwar: a) Schulhalbtage <i>4</i> b) einzelne Schulstunden — c) Turnstunden <i>g</i>			
Allgemeine Bemerkungen.			
II. Quartal.	Leistungen.	Fleiss.	Bemerkungen mit Bezug auf einzelne Fächer.
Religion	<i>g</i>	<i>g</i>	
Deutsche Sprache	<i>zg - g</i>	<i>g - rg</i>	<i>Im Mündlichen recht gut, Aufsatz noch schwach.</i>
Lateinische Sprache	<i>g</i>	<i>g</i>	
Griechische Sprache	<i>g</i>	<i>g - rg</i>	
Hebräische Sprache			
Französische Sprache	<i>zg - g</i>	<i>zg</i>	
Geschichte	<i>g</i>		
Mathematik	<i>g - rg</i>	<i>rg</i>	
Naturwissenschaften	<i>g</i>	<i>g</i>	<i>schwächhaft</i>
Philosophie			
Singen			
Turnen		<i>g</i>	
Absenzen, und zwar: a) Schulhalbtage b) einzelne Schulstunden c) Turnstunden			
Allgemeine Bemerkungen.			
rg bedeutet recht gut, g gut, zg ziemlich gut, m mittelmässig, u ungenügend, sch schlecht.			

III. Quartal.	Leistungen.	Fleiss.	Bemerkungen mit Bezug auf einzelne Fächer.
Religion	<i>g</i>	<i>g</i>	
Deutsche Sprache	<i>g</i>	<i>g - rg</i>	
Lateinische Sprache		<i>g</i>	
Griechische Sprache	<i>g</i>	<i>g - rg</i>	
Hebräische Sprache			
Französische Sprache	<i>zg</i>	<i>zg - g</i>	
Geschichte		<i>g</i>	
Mathematik	<i>g - rg</i>	<i>rg</i>	
Naturwissenschaften		<i>g</i>	
Philosophie			
Singen			
Turnen		<i>zg</i>	
Absenzen, und zwar: a) Schulhalbtage <i>1</i> b) einzelne Schulstunden <i>1</i> c) Turnstunden			
Allgemeine Bemerkungen.			
IV. Quartal.	Leistungen.	Fleiss.	Bemerkungen mit Bezug auf einzelne Fächer.
Religion	<i>g</i>	<i>g</i>	
Deutsche Sprache	<i>zg - g</i>	<i>g - rg</i>	<i>Im Mündlichen sehr befriedigend</i>
Lateinische Sprache	<i>g</i>	<i>g</i>	
Griechische Sprache			
Hebräische Sprache			
Französische Sprache	<i>zg</i>	<i>g - rg</i>	
Geschichte		<i>g</i>	
Mathematik	<i>g - rg</i>	<i>rg</i>	
Naturwissenschaften		<i>g - zg</i>	
Philosophie			
Singen			
Turnen			
Absenzen, und zwar: a) Schulhalbtage <i>3/4</i> b) einzelne Schulstunden — c) Turnstunden —			
Allgemeine Bemerkungen.			
Schr. A. bedeutet schriftliche Arbeiten.			

Im Namen des Lehrerverventes des obern Gymnasiums
der Rector:

H. Thomay

Das Zeugniß eingesehen zu haben

bescheinigt:

(Eigenhändige Unterschrift des Vaters oder Vormundes).

Zürich, den 10. Juli 1880.

I. (Datum) *Zürich, den 10. Juli 1880.*
(Unterschrift) *Schweizer*

Zürich, den 30. September 1880.

II. (Datum) *Zürich, den 4. October 1880.*
(Unterschrift) *Schweizer*

Zürich, den 22. Dezember 1880.

III. (Datum) *Zürich, den 5. Jan. 1881.*
(Unterschrift) *Schweizer*

Zürich, den 24. März 1881.

IV. (Datum) *Zürich, den 24. März 1881.*
(Unterschrift) *Schweizer*

Zeugniss-Stufen.

Recht gut (rg).
Gut (g).
Ziemlich gut (zg).
Mittelmässig (m).
Ungenügend (u).
Schlecht (sch).

Zwischenstufen, wie z. B. *ziemlich gut bis gut*, werden so bezeichnet: *zg—g*.

Annali Veneziani
V. II. A.

1881

Zeugniss

für

Arnold Schweizer

Schüler der II A Klasse des obern Gymnasiums

Zürich 1881—1882.

Der Schüler erhält jährlich viermal ein Zeugniss, nämlich:

- I. in der ersten Hälfte des Juli beim Beginn der Sommerferien;
- II. zu Ende des September beim Beginn der Herbstferien;
- III. vor Weihnachten beim Beginn der Neujahrsferien;
- IV. um Ende des März nach dem Examen.

Der Vater [Vormund] des Schülers ist gebeten, durch Beisetzung des Datums und seiner eigenhändigen Namensunterschrift in der betr. Rubrik (auf der 4. Seite) zu erklären, dass er das Zeugniss eingesehen hat. Sodann ist dasselbe von dem Schüler am ersten Tage nach Schluss der Ferien wieder in die Schule mitzubringen, auch nach den Osterferien.

I. Quartal.	Leistungen.	Fleiss.	Bemerkungen mit Bezug auf einzelne Fächer.
Religion	<i>g</i>	<i>g</i>	
Deutsche Sprache	<i>zg - g</i>	<i>g</i>	<i>Im Mündlichen meist gut</i>
Lateinische Sprache	<i>g - rg</i>	<i>rg</i>	
Griechische Sprache			
Hebräische Sprache			
Französische Sprache	<i>zg</i>	<i>zg - g</i>	
Englische Sprache			
Geschichte		<i>g</i>	
Mathematik	<i>g</i>	<i>g</i>	
Chemie. Naturgesch.	<i>rg</i>	<i>rg</i>	
Physik. Phys. Geogr.		<i>rg</i>	
Singen			
Turnen			
Absenzen, und zwar: a) Schulhalbtage b) einzelne Schulstunden c) Turnstunden			
Allgemeine Bemerkungen.			

II. Quartal.	Leistungen.	Fleiss.	Bemerkungen mit Bezug auf einzelne Fächer.
Religion	<i>g</i>	<i>g</i>	
Deutsche Sprache	<i>zg</i>	<i>zg - g</i>	<i>Aufgabe nicht genügend, sonst mäßig befriedigend</i>
Lateinische Sprache	<i>g - rg</i>	<i>g - rg</i>	
Griechische Sprache			
Hebräische Sprache			
Französische Sprache	<i>g</i>	<i>g</i>	
Englische Sprache			
Geschichte		<i>g</i>	
Mathematik	<i>g</i>	<i>g</i>	
Chemie. Naturgesch.	<i>rg</i>	<i>g</i>	
Physik. Phys. Geogr.		<i>g - rg</i>	
Singen			
Turnen			
Absenzen, und zwar: a) Schulhalbtage <i>6</i> b) einzelne Schulstunden c) Turnstunden			
Allgemeine Bemerkungen.			

rg bedeutet recht gut, *g* gut, *zg* ziemlich gut, *m* mittelmässig, *u* ungenügend, *sch* schlecht.

III. Quartal.	Leistungen.	Fleiss.	Bemerkungen mit Bezug auf einzelne Fächer.
Religion	<i>g</i>	<i>g</i>	
Deutsche Sprache	<i>g</i>	<i>g - rg</i>	
Lateinische Sprache	<i>g - zg</i>	<i>im Ganzen g</i>	
Griechische Sprache			
Hebräische Sprache			
Französische Sprache	<i>rg</i>	<i>g - rg</i>	
Englische Sprache			
Geschichte		<i>zg</i>	
Mathematik	<i>g - rg</i>	<i>rg</i>	
Chemie. Naturgesch.	<i>rg</i>	<i>rg</i>	
Physik		<i>g</i>	
Singen			
Turnen			
Absenzen, und zwar: a) Schulhalbtage <i>12</i> b) einzelne Schulstunden c) Turnstunden			
Allgemeine Bemerkungen.			

IV. Quartal.	Leistungen.	Fleiss.	Bemerkungen mit Bezug auf einzelne Fächer.
Religion	<i>rg</i>	<i>rg</i>	
Deutsche Sprache	<i>zg - g</i>	<i>g</i>	
Lateinische Sprache	<i>meist g.</i>	<i>im Ganzen g.</i>	
Griechische Sprache			
Hebräische Sprache			
Französische Sprache	<i>zg</i>	<i>rg</i>	
Englische Sprache			
Geschichte		<i>g</i>	
Mathematik	<i>rg</i>	<i>rg</i>	
Chemie. Naturgesch.	<i>rg</i>	<i>rg</i>	
Physik		<i>g - rg</i>	
Singen			
Turnen			
Absenzen, und zwar: a) Schulhalbtage b) einzelne Schulstunden c) Turnstunden			
Allgemeine Bemerkungen.			

Schr. A. bedeutet schriftliche Arbeiten.

Im Namen des Lehrereconventes des obern Gymnasiums
der Rector:

K. Thomaz

Das Zeugniß eingesehen zu haben

bescheinigt:

Eigenhändige Unterschrift des Vaters oder Vormundes.

Zürich, den 9. Juli 1881.

I.

(Datum) *Zürich, den 6. August 1881.*
(Unterschrift) *Schweizer*

Zürich, den 30. September 1881.

II.

(Datum) *Zürich, den 7. Octob. 1881.*
(Unterschrift) *Schweizer*

Zürich, den 24. December 1881.

III.

(Datum) *Zürich, den 9. Januar 1882.*
(Unterschrift) *Schweizer*

Zürich, den 25. März 1882.

IV.

(Datum) *Zürich, den 25. April 1882.*
(Unterschrift) *Schweizer*

Zeugniss-Stufen.

Recht gut (rg).

Gut (g).

Ziemlich gut (zg).

Mittelmässig (m).

Ungenügend (u).

Schlecht (sch).

Zwischenstufen, wie z. B. ziemlich gut bis gut, werden so bezeichnet: zg—g.

Osthofen, April 9, 1881.

[1881]

Lieber Arnold!

[Stud. A. Schwyzer, Zurich, Switz.]

Endlich komme ich einmal dem
Dir zu schreiben, und mein Ver-
sprechen dir diese Worte zu schreiben
zu erfüllen. Samstag's Abend um
5 Uhr im pflichtesten Hatten dankbar
für ungekommen, nicht ich selbst
zu meiner Großmutter, welche
ich trübsalig entwarf als zu pflicht-
en war und meine Freunde
Lied. Die liegt jetzt schon 10
Wochen im Bett, und sollte lange
Zeit immer Finke. Während
ich da bin ist ihr Zustand viel
besser, und Finke hat sie sehr
lieb. In den letzten Tagen
ist die immer ein ganz Kind

Prinzeßin Maria Theresia
für mich die Meinungen
der Kaiserin Maria Theresia
über die Verfassung
des Reiches
und die
Verfassung
des Reiches
und die
Verfassung
des Reiches

Sitzung haben mirer Galbische
zu befehligen sind. Michlicher
des Reiches sind alle Händeln
und verfahren nicht hindert
Länder des Reiches und Ver-
gabung. Ich bin froh daß ich her-
gekommen bin, dann meine
Großmutter sollte sich verweigert
wenn ich nicht gekommen wäre,
und meine Mutter ist so sehr
glücklich ich mich sehr sehr, dann
sollte ich mich so sehr sehr, dann
mich. Großmutter sehr sehr
Wohlfahrt einen Brief von meinem
Papa erhalten, so sind meine
Sorgen (unzufrieden) kommen
meine Frau und Kinder, Ich
sollte daß meine Sorgen nicht
über zuviel sehr sehr sehr,
da es schon 3 Wochen ist und die übrigen
und nicht sehr sehr mein
Liebermutter ist, so weiß ich mich
zufrieden, da meine
Mutter sehr mit Sorgen

July 18, 1881
Lansac 2. 17. Juli 1881.



Lieber Papa!

Die besten Wünsche zu deinem
Namenstag! Mögest Du noch manchen solchen
Tag erleben! Das ist mein Wunsch! &
dass wir noch lange im besten Familieneleben
gestand & fester unsere Tage zubringen
können, wir alle zusammen! —

Du bist glücklich gerathet, haben
die grössten Angelegenheiten, die alten Dinge,
die noch bleib im Gedächtnis geblieben sind,
wieder zu sehen. Alles ist so schön. Du
sind von ^{Samuel} ~~Garon~~ Tochter aus' ganz liebste
empfangen worden. Hast Obaid ganz in
mit Geron Tochter in die Restauration &
wird die dem Geron Prof. sehr vorgestell.

OFFICE OF
ARNOLD SCHWYZER, M. D.,
MOORE BLOCK, SEVEN CORNERS.

[Sept 13, 1881]

Kaumy an Albert Heub.

ST. PAUL, MINN.,

190

Lieber Albert,

Weil das Netter sehr schlecht ist &
ich darum keine Schule haben, so will ich dir
schreiben. Gefällt es dir wieder gut in Rorschach.

Dein rotes Kätzchen ist lustig & das schenke
auch. Und der Hund fragt mich immer, warum
ich hinübergehe, wo ist auch der Albert, & die
Kuh sagt warum gibt mir der Albert das
Futter nicht & das Gesseli auch, & dann
weiss ich nicht was antworten. Und wenn
ich dann hinausgehe zum Birnbäum
& Birnen kochen will so sagt er ich lasse
keine fallen wenn du allein kommst.

Geh! hol' mir den Albert. & Alles
wie gesagt geht gar nicht recht wenn
der Albert fort ist.

Lebe wol & Dich grüsst deine Freundin
Johanna Heuggeler

Sept 13/1881.

Stossweier, Sept. 20. 1881.

Lieber Arnold!

[DR. ARNOLD Schwyzer, St. Paul]

Seit Donnstag früh ist maximum Schnee
seit an ein Fuß geworfen und sitzt
jetzt fast in einem klaren Schloß
im Münsterthal, nicht der höchsten
Höhe der Dörfen. Auf fast sind sehr
schön hier in der Dörfen im Schloß
bis nach Gerolden im Frankreich
geworfen. Was kommt und ist
trübe und in Schlettstadt und
müssen dann die Färbung von dort
und. Wir laufen etwa 20-35 Km.
jeden Tag über die Dörfen welche
natürlich nicht sehr hoch sind, der
höchste Punkt hier bis jetzt, Lüttich
haben nur 4200 Fuß hoch. Der
Stein der Dörfen gefällt ab mir
mitgenommen, und ab mir auch die
von trüffeln zum Handwerk sein
zu können. Hier in der Dörfen der
abgewandte im höchsten Punkt
der Dörfen ist befindet. Es ist

allah te wissig und ich habe nicht so
 wenig abgesehen und von Hindernissen
 abgesehen können, das ich wohl kein
 besserer Ort finden würde. Hindernisse.
 Derweg ist nicht mein Freund. Hier
 an die große Metropole und nicht in
 die Mitte, dann einen Weg bis 2
 Meilen und von 5-5 1/2 Meilen für ich
 nicht zu arbeiten mit einem
 neuen kleinen Pflanzengarten auf
 die Seite von 10 Meilen einen
 ganz neuen Blick auf das ganze
 Gebiet mit seinen Straßen, mit
 mich das Gelingen ist. Es ist
 wohl bis zum 10 Oktober für
 die Arbeit. Dann ab nicht nur zu
 fassen das Wetter ist, und nicht
 allah nicht. Wir haben ein
 gutes Zimmer in einem Ort
 für ein Jahr, so wie wir
 sind. Die Luft ist ganz gesund
 und kann den besten
 für ein Jahr sein. Es ist ein
 Freund für die Arbeit. Wir

Tagessatz jeder 3,75 Fr. pro Tag für
 Kost und Logis mabst. Woin.
 Abend muss schon Essen trinken
 wir muss ein gutes Essen Bier
 und Essen dann gesüßlich sein
 vor 10 Uhr ins Bett, sonst kommt
 die die Augen einen Schlag in's
 Koma und muss für ein solches
 Leben in für seine Woyang
 wird von 6-6 1/2 ausgeht und so.
 Jetzt müsste ich dir noch bitten
 mir ein Brief zu schicken, nämlich
 meine Lederkissen Tafel, die
 ich nicht einbringen kann und mit
 gelbem Zeugnis einbringen und
 wird unschwerlich in der Ditta
 sein. Das die ganzen Tiere müssen
 ein französisch geblieben mit den
 Leuten in unsere nicht stück
 geben können, und so großen
 Geld gegen die stück ab nicht
 können wollen, um die Kassen

die denken noch für ein frommes Spiel
in manchem frommen Abende. Ich
Oft möchte nachträglich ein Commentar
zu der Lektüre oder vielleicht nicht
genügend sein wenn sie sich
persönlich oder abgemessen und gleichsam
für die Zeit. Gott sei dank alles
schicklich. Ich habe große
Freude und in der Ordnung
meiner Lektüre verbleibe ich
Ihr
George.

Mein Adress ist.

Gasthaus zur Schlucht
Stosswieser
im Münsterthal
Elsass.

[1882]



Liebe Eltern!

[Arnold Schwyzer, Zürich]

Habe eben Euren Koffer erhalten mit dem Brief. Es thut mir nur sehr leid, den Brief geschrieben zu haben wegen des Reitkurses, was natürlich Sekund ist. Ich hatte ihm schon fortgeschickt als Mammas Brief ankam.

Das Allerlei ist nicht Allerlei Zeug, wie Ihr es aufgefasst haben müsst. Auch habe ich nicht Allerlei leicht hin geschrieben. Es waren nöthige Ausgaben, die ich Euch nennen will. Was Ihr in irgendwelcher Weise zu viel findet, streicht & schreibt mir, das nächste Mal wird es nicht mehr in der Rechnung stehen. Was die 19 fcs Sachgeld betrifft, kann

ich ruhig sagen, habe ich in den 5-6
 Wochen nichts verschwendet, ein einziges
 Mal war ich im Theater, das ist alles,
 was ich mir spezielles erlaubt habe.
 Nebenbei, was in Trüffeln reggeht, wenn
 man das & dieses braucht, schreibt
 sich alles aufs Lockgeld. Doch da könnte
 Ihr ruhig sein, der nächste Monat
 wird auch da bedeutend weniger enthalten.
 Was nun das Nothwendige betrifft,
 so ist es

für eine Blouse ins Laboratorium 450

Kasten im Laboratorium 325

Marken, Karten 300

Tuch in Anatomie 50

Flamatschein 165

Pomade 130

Stemdenknopfen 50

Trinkgeschirr ins Colleg 250

Bleistift 30

Messer 100

Holz 320

Leftpflaster 40

für Monat November 100

Kasten nochmal

Porto für Kiste & Paket 160

Schleifstein 150

Enveloppes 100

Total 2720

Natürlich Lündholz, Trinkgelder,
 Almosen etc. Gummiedel sind unter
 den 12 fcs Lockgeld.

Wenn die Schrift nicht gerade schön
 ist, so macht es die eiserne Kälte, die wir
 im Zimmer haben.

Alles geht im gewohnten Gang dumpf.
Man hat über Hals & Kopf per sich
Leug eingewachsen, ^{& sich die Leinwand abspüren} Das ist alles, was
Abrechnung bringt. Sonst weiss ich
nichts. Das Packet habe gestern versandt.
Für den Koffer & das Andere danke ich
bestens; wäre nicht nöthig gewesen, besonders Musik.
Euer
Arnold.

[Geneva, Switzerland]

Heute Lieve bei Mr. Reverchon, soll
mir die ganze Welt gestohlen kommen.
Kann mich da in solchem Zeug nicht
lustig machen & mache mich, sobald
der Unstern losgeht, draus.

[1882²]

Papas Brief erhalten,
kayserlichen Dank. Habe den Koffer
schon seit Samstag verpackt & muss
den Zettel noch reingeschrieben
suchen. Mit dem Studium geht's
ordentlich. Der Chemieprofessor wollte
mir etwa 4 Analysen setzen, die ich zu
machen hätte, als ich bei jeder sagte,
ich habe sie schon gemacht, meinte er:
"Eh bien! Vous avez bien travaillé". Auch
sonst ist er sehr zuvorkommend, gibt
mir jedesmal Glassachen, die ich zu meinen

Analysen brauche, & letzthin sogar seine
Gewichte circa 40 frs kosten, zum Benutzen bis
Ende Semesters. Es ist Prof. Monnier, dem
Eras Papa im Concert im Risque sah.

Darfst Alles im Alten. Bloß sehr
gerne bis zu äusserst am Ende des Semesters,
habe ich viel zu thun & kann später nicht
mehr Chemielaborant. werden.

Adieu!

Ernst Arnold.

[Geneva, Switz.]

Sie gesagt & Werbung ist gar nicht, als jenseits
des Des Abrechnung Dattel - Aufgabe der nötigen
Haben und Geben, die nicht als Paktgeld zu be-
trachten sind. — Das es offensichtlich ist, wenn
Bücher so abgeschrieben sind & geschrieben werden, dass
man sie lesen kann, versteht sich von selber
& wird von einem Studenten verlangt!

Einleitung zum Brief von Georg kommt die
Vorbereitung, wenn die Feiertage in der
Waisenschaft wird es besonders dieselbe sein geben, da
wir einen Brief in der Hand haben. Es wäre nicht
schön und die Martha, wenn sie sterben sollte;
es frage sich die D. Meyer von Langen & merke so,
da Diphtheritis & Scharlach von Anfang an zu kommen ge-
hören, wenn die Posa einen sterben, wenn
nicht ganz gefährlichen Verlauf nehmen. —

Geht's durch mich; es merke so ein paar Tage,
als Martha das Kinderli zu lesen ging, sie finge
Martha als Pfaffen Mädchen zu verstehen, wie G. G.
sich heißen haben. O. G. G. Will's Gott bleibe Martha
wachsen, es wäre für Beat & Geitl fast! —

Theophil ist und gesund und so; der arme Paul ist auch nicht
mehr so wie & so, dass er nicht mehr so sein
wird, gleiches Bewusstsein in der Hand!

Morgen geht es mit mir nach Freiburg.
Gute Waise ist schnell und gesund & geht zu Hause,
unter obeliskanten Umständen kann es aber nicht
sofort nach Hause zurückbleiben. Hier, wie sehr uns
ja bald & fast ist und so viel wiederholen!

Das Buch Max, ist das für einen Brief Dantel & wenn
es der Dantel'sche Gesellschaft von nicht als . . .
„Gigelisuter“ bekannt werden, so fände das gar
nicht! Wenn die Leute kommen wollen, so
sollen sie einen Langen Brief schreiben; es soll
sich aber nicht so leicht machen & kommt es
nicht zu wascheilich und zum Schluss!
Max sein, dass es sehr schwierig dabei ist,
aber in 2 Tagen wird es so viel sein Langen Brief
für einen Brief in der Hand sein!
Die Leute werden schließlich unzufrieden & ist,
sicher ist mir von dem 19. nicht davon gesagt
worden, dass es die Dantel'sche 140. —. Hoffentlich
wird mit Max zu unterhalten sein.
Geht, dass es für die Dantel'sche, wenn es sich
schon nicht geht zu sein!

Hande will's sonst wenig, als Paul &
Martha & Dantel'sche Dantel'sche!

Von allem die faszinierende Geitl &
die & Max.

Dantel'sche

Dantel'sche

Dantel'sche ab die Dantel'sche in der Hand
140. —. —. gefunden & nicht verstehen kann!
Martha wenn Martha nicht so
nach Dantel'sche, will's nicht mehr Geitl'sche,
und sie selbst nicht gefunden ist!

Arnold Schweizer
Ob. Gymn. III. Kl.

1882

Zeugnis

für

Arnold Schweizer

Schüler der III Klasse des obern Gymnasiums

Zürich 1882—1883.

Der Schüler erhält jährlich viermal ein Zeugnis, nämlich:

- I. in der ersten Hälfte des Juli beim Beginn der Sommerferien;
- II. zu Ende des September beim Beginn der Herbstferien;
- III. vor Weihnachten beim Beginn der Neujahrsferien;
- IV. um Ende des März nach dem Examen.

Der Vater [Vormund] des Schülers ist gebeten, durch Beisetzung des Datums und seiner eigenhändigen Namensunterschrift in der betr. Rubrik (auf der 4. Seite) zu erklären, dass er das Zeugnis eingesehen hat. Sodann ist dasselbe von dem Schüler am ersten Tage nach Schluss der Ferien wieder in die Schule mitzubringen, auch nach den Osterferien.

I. Quartal.	Leistungen.	Fleiss.	Bemerkungen mit Bezug auf einzelne Fächer.
Religion			
Deutsche Sprache			
Lateinische Sprache			
Griechische Sprache			
Hebräische Sprache			
Französische Sprache			
Englische Sprache			
Geschichte			
Mathematik			
Naturgeschichte			
Chemie			
Physik			
Singen			
Turnen			
Absenzen, und zwar: a) Schulhalbtage <i>2</i> b) einzelne Schulstunden — c) Turnstunden —			
Allgemeine Bemerkungen.			
II. Quartal.	Leistungen.	Fleiss.	Bemerkungen mit Bezug auf einzelne Fächer.
Religion			
Deutsche Sprache			
Lateinische Sprache			
Griechische Sprache			
Hebräische Sprache			
Französische Sprache			
Englische Sprache			
Geschichte			
Mathematik			
Naturgeschichte			
Chemie			
Physik			
Singen			
Turnen			
Absenzen, und zwar: a) Schulhalbtage <i>2</i> b) einzelne Schulstunden — c) Turnstunden —			
Allgemeine Bemerkungen.			
rg bedeutet recht gut, g gut, zg ziemlich gut, m mittelmässig, u ungenügend, sch schlecht.			

III. Quartal.	Leistungen.	Fleiss.	Bemerkungen mit Bezug auf einzelne Fächer.
Religion			
Deutsche Sprache			
Lateinische Sprache			
Griechische Sprache			
Hebräische Sprache			
Französische Sprache			
Englische Sprache			
Geschichte			
Mathematik			
Naturgeschichte			
Chemie			
Physik			
Singen			
Turnen			
Absenzen, und zwar: a) Schulhalbtage — b) einzelne Schulstunden — c) Turnstunden —			
Allgemeine Bemerkungen.			
IV. Quartal.	Leistungen.	Fleiss.	Bemerkungen mit Bezug auf einzelne Fächer.
Religion			
Deutsche Sprache			
Lateinische Sprache			
Griechische Sprache			
Hebräische Sprache			
Französische Sprache			
Englische Sprache			
Geschichte			
Mathematik			
Naturgeschichte			
Chemie			
Physik			
Singen			
Turnen			
Absenzen, und zwar: a) Schulhalbtage — b) einzelne Schulstunden — c) Turnstunden —			
Allgemeine Bemerkungen.			
Schr. A. bedeutet schriftliche Arbeiten.			

Im Namen des Lehrereconventes des obern Gymnasiums
der Rector:

K. Egon

Das Zeugnis eingesehen zu haben

bescheinigt:

(Eigenhändige Unterschrift des Vaters oder Vormundes).

Zürich, den 8. Juli 1882.

I. (Datum) Zürich, den 8. August 1882.
(Unterschrift) *Schweizer*

Zürich, den 20. September 1882.

II. (Datum) Zürich, den 10. October 1882.
(Unterschrift) *Schweizer*

Zürich, den December 188 .

III. (Datum) den 188 .
(Unterschrift)

Zürich, den März 188 .

IV. (Datum) den 188 .
(Unterschrift)

Zeugnis-Stufen.

Recht gut (rg).

Gut (g).

Ziemlich gut (zg).

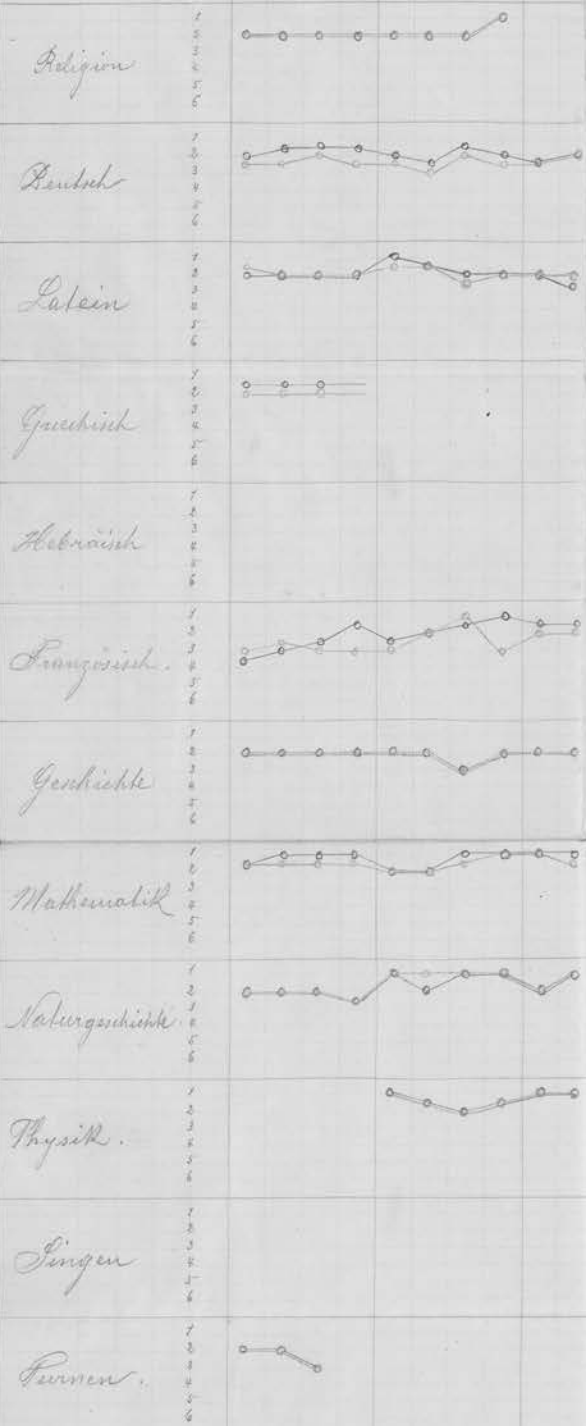
Mittelmässig (m).

Ungenügend (u).

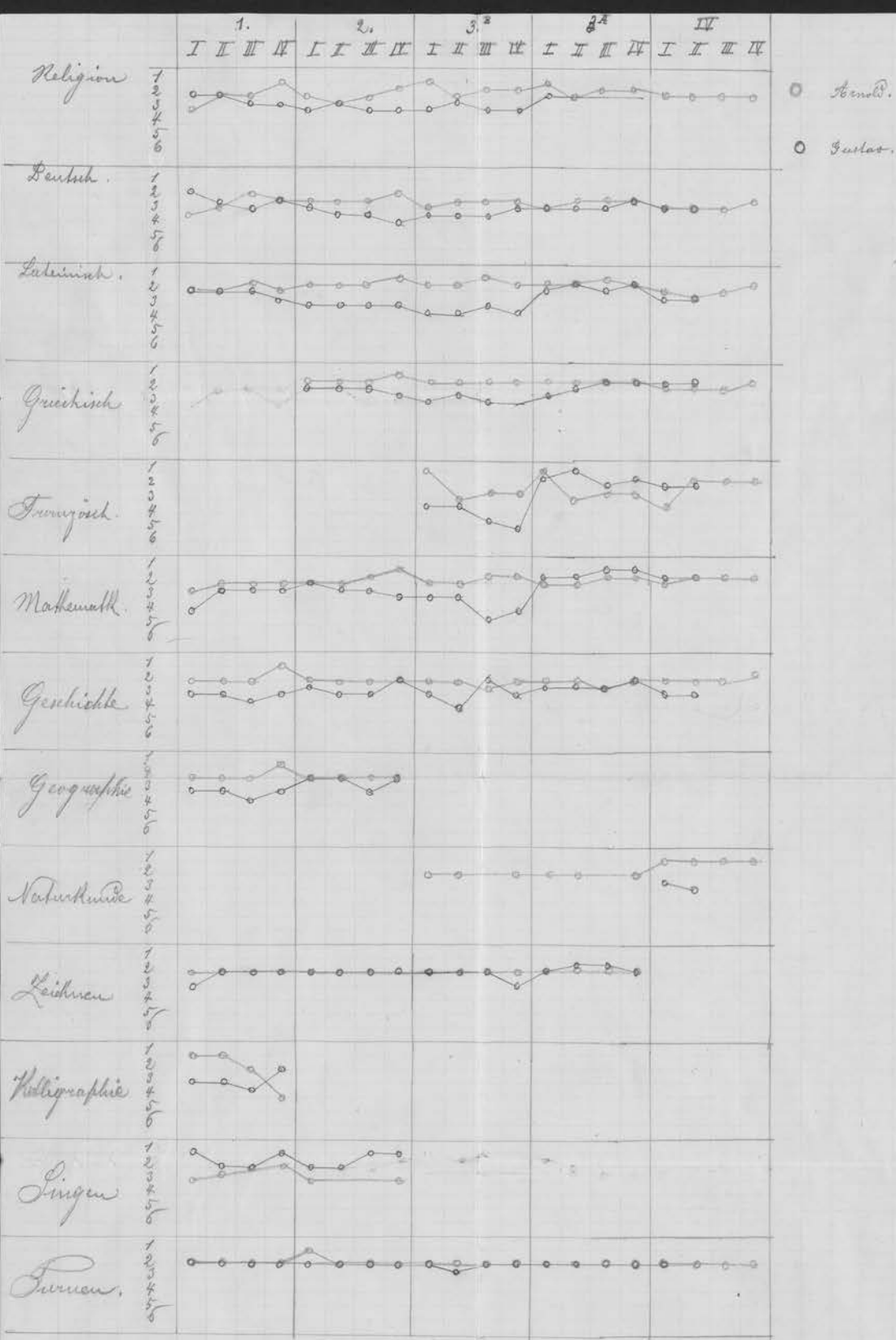
Schlecht (sch).

Zwischenstufen, wie z. B. *ziemlich gut bis gut*, werden so bezeichnet: *zg—g*.

1. 2. 3.
I I II IV I I II IV I I II IV



Leistungen.
Pleiss.



[Feb 10, 1882]

Genf, 10/2/82.

[1882]

Liebe Eltern!

[Arnold Schwyzer, Zürich]

Etwas lange habe ich gewartet mit Schreiben,
ich wollte noch das Paket abwarten, das mir
Mamma geschickt hat. Ich danke dafür bestens, nur
war ich entsetzt, dass sich darin kein Taghemd befand,
denn ich hatte nur noch ein altes, das jetzt stets
auskalten muss, bis die Wäcker kommt. Ihr schicktet
mir Hemden, ich habe doch bloss etwa 5 Stück Taghemden
im Gef. hingehabt. — Also in langer Erwartung auf
ein anständiges Hemd habe ich heute am Sonntag zu dem
reissen Hemd aus Ermangelung eines sauberen
reissen Kragensfarbigen Kragen & Stulpen dazu
angezogen. Schickt auch kleine Hemdenknöpfe.
Die Zahnschmerzwaren einer köstlichen Idee aber
noch köstlicher der Schinken, während mich
das reisse Nachthemd mit voller Ironie angrinste.
Ich habe es deshalb auch mit einiger Scheu zu

seinem reinen Prindem in den Kisten. Der Herr-
halt ich schon kripend, wie ich ihn habet, musste
ich schon letzten Sonntag Krüger in aller Frühe, glück-
Knöpfe ausziehen. Ein Leibes-Kerl, ich komme im
Frühjahr mit einem krummen Cylinder, Logron,
mit Bartkeife hervorgezogenen Flamm, Schlegelgen etc.
heißt. Das wird sein. Doch so schlimm wird es im
Grunde nicht sein, & wenn man recht zusieht, so
wird man bald sehen dass der Mensch Nachtheilen
an hat & die Stuhlkrüger nur heraufgekriecht
andere Krüger sieht, wobei die Vortheile, dass die
Aussen Innenseite des Krügers dem Publikum zuge-
wendet ist, während die eigentliche Aussenseite
in Trauer ersehnt. Hörtst begreift: "Die abgerissenen
Linsen knöpfe oder die zweierlei Hülsekrüger!"

Ich war diese Woche von Mittwoch bis Freitag
zu Hause & 2 Tage sogar im Bett. Hatte mich Rheumatis-
mus auf den Brustzuggezogen & war im colossalen Angriff, ich
gläubte ich erhielt eine Brustfellentzündung.
Nun ist die Sache ordentlich. Deshalb ~~aber~~ konnte
ich Nikol Salomon keinen Brief schreiben, da lag
ich im Bett lag mit kaum sehen konnte. Hoff

Ich Alles wieder & sehe ich den seltsamen Krüger von fern
so habe ich das schmerzige Leid doch nicht
so ganz abgetragen. — Habe Papen & Gustav
Brief erhalten & denke bald bald darauf. Aber fast
vergasse ich Hans für den Linsen zu danken.

Gustav hatte auch etwas Interessantes aus seinem
Kreisse, als dass es im Gymnasium kein Schönschulen
mehr hat. Denn soll länger lassen sich ja auf den
ersten Blick durchs Couvert hindurch sehen. —

Meine Ferien bestimmen am 28. Doch vielleicht
komme ich schon etwas vorher heim, was zwar
kaum anzunehmen ist. Leider wäre es mir, ~~da~~
wenn im Laboratorium arbeiten kann noch
länger, als bis zum 28. zu bleiben, ja vielleicht
die Ferien hier mit Studieren zu verbringen.

Es ist herzlich, was man von uns verlangt, es
finden diese Woche Examinata statt. Alle
haben 6 Semester, selbst mehr, aber die meisten
herzlich viel, sodass ich eben Moralischen
erhalten habe & nicht nur gewaltig dahinstehen
machen. Ich fange ich an zu schreien, wenn
das so geht & steht in Lauf. —

Im Laboratorium hier hat's collossal viel Schauer
d. so wird man fast täglich angestachelt.

George hat mir 8 Sachen geschickt, nicht so viel
Wichtiger. Dennoch mache ich ganz gut dr. jetzt als Kellner.

I habe ^{Freierhalt} ~~den~~ ~~Freierhalt~~ noch nicht erhalten & durch
für die Gratulation. Das ist Alles. —

Das Geld habe ich erhalten, doch o weh! Am 22. Febr.
muss ich zahlen & habe immer noch 70 fcs.

Die Rechnung lege ich bei; die Bücher habe ich
eben bezahlt. Ich habe mir ein Büchlein an-
geschafft, wo ich alles aufgeschrieben habe so dass
man sehen kann, wie viel das ich im Ganzen
auch im Ganzen gebraucht habe. — Die Reittreff-
fopperei habe ich satt. Das kommt ihr immer damit. Ich
habe ja nichts netteres geschrieben als das ganz hohe
am schönsten seien & dabei bleibe ich, das ist immer
meine Ansicht, die ich mir nicht nehmen lasse.

Ich schmeichle damit weg. Ich sehe das so so so leicht
machen werden, wenn ich schon viel so nun Geld schreibe. —

Ich werde ganz malencolische Laus mir Haare & Klauen wachsen,
habe keinen Schuppen mehr, durchstränge alle Bücher bis am
Mitternacht. Nehme ab am Körper & Verstand & zu am Wissen.
Scheue die Menschenkinder der Fliegen will, mir bald zu dem
verhaftetstehenden blöden Augen heraus. Deine, ich bin
sollen lange dünn. Gott! Das Alles macht so Wissen durch! Ein itales
Simpfing. Adieu! Euer Theodor Arnold. [Garewa, 3-]

Geoff 18/2/12.

[Arnold Schweizer, Zurich]

Ich danke vor Allem herzlichst für
das Packet, das mich aus hiesiger Heim-
not befreite. Papas Brief habe erhalten &
verdanke bestens. Dr. Kegi avancierte zum
Prof. an der Universität, was uns im Lander
sofort absetzt & wir sandten unsere 73 Gratulationen.
haben, wir 3 Lächer & Widmungen abgefordert haben.

Meine Arbeit nicht langsam vorwärts.

Mittwoch wird das Abdomen fester sein.

Ich habe mit meinem Trauzogen, der mit
mir arbeitet, Fürste aus den Dänern gelassen.
Die ganz trocken jetzt schon sind & von
denen ich im Sinne habe die kleinere Buch
zu senden. Die grössere aus Gozsum
behalte ich für mich. Guten mächten

von, S. Franzosen & ich einen Rummel in die
Umgebung von Genua, & ich denke viel im
Bezug auf Aussprache des Sprachs von den
jungen Herrn Research, da wir aber auch
sagte, dass unsere Aussprache einer fürchterlichen
Leidenschaft selbst mit den 2 Lehren kaum
besprochen. Also. Letzt wird die Sache doch
zu einem Anständigen Punkt gehen.
Ich verlege ^{mit} flücht ganz auf Verbesserung der
Aussprache & achte schon, wie die Sache kesselt
klingt, wenn ich Max laere, ~~doch~~ da noch
schlechter als ich sprichst, wie Herr Research
sagt. Die Sache ist nicht so Kinderespiel
da man sich mit Ocht & Energie braucht, es,
wenn andere Deutschschweizerimpul der
ganzen Tag ihren Stachel, neben einem
herkauen. Edel bin ich sonst ganz & ganz
fühle mich wie ein Fürst. War Samstag
Abend an einem Commers eines Deutschen
Corps, so es äusserst schön & stramm war,
das war ein kleines Pflester für das Kleinwuch
nach meinen Gymnasialanliegen, die mit immer
noch im Kopf herumschweben.

Auch die Italienische & englische Poesie
habe ich hervorgehoben, um hier & da etwas herin-
zu-, schreien, aber viel geübt es nicht.
Doch Englisch habe ich einmal etwas gelernt,
dass ich nicht ganz die Italienische vergesse,
dafür sind die Hochschülerchen mit ihrem
Laten sehr gut. - Einer ist mir, die Zeit vergeht
wie Wind & bald bin ich Mediziner in
2ten Semester, was noch so merkendlich
schmerzhaft anfällt. Sonst gibts so nicht viel
nennenswerthes. salub. Disputationen, die
man an jeder Ecke findet. - Photographen
habe ich keine mehr & vom Münsterberg
noch keine Zeit, so wäre das faul.
Hat Gustav eine Hansens Brief, den
ich noch nicht erhalten habe verdanke besten.
Mit dem Herzen gehts wie i mir scheint
so ziemlich gut. Ich nehme mich ab in
Acht & weiter mache ich mir nicht mehr so
schwere Klassen. Darunter, was jedesfalls
gerade das Uebel nur vergrössern würde.
Camille wird bald einen Brief erhalten, die
Zeit vergeht, man bei nichtet kaum die
Hälfte von dem Gewollten aus.

Klavis marceliner ist auch im geländerten
Maasse aufgetreten, doch hat die Krankheit
den höchsten Punkt, wie es scheint den
Symptomen nach, noch nicht erreicht.

Was soll ich nun noch schreiben? Dass ich
nichts mehr zu schreiben habe? So etwas ja, das
füllt den leeren Platz noch aus. Alle Gedanken-
ströme machen sich ja nicht Gedanken voll.

Also

Adieu!

Auf Wiedersehen!

Besten Herzenzgruss!

Euer getreue

Arnold.

Ah. Sie poetisch!

Nochmals Adieu!

Euer - - Arnold.

(Ich sehe Euch mit in Euer Bestie
einem Lamm Gottes vergleichen)

[Genève, Switz.]



[Oct 1, 1882]

Genf X/1/82

Liebe Eltern!
[Arnold Schumacher, Zürich]

Ja, ja, da haert sich Alles auf! Alles! Ihr glaubtet doch noch einen Sohn zu haben, der etwa zur Zeit noch das Herz am rechten Flecke habe, aber o blendende Luftspiegelungen! Nichts ist daran wahr! Ihr seid elend betrogen, noch mehr als mit Eberhard. — Hoeret nur! Ich gieng zum Arzt naemlich, & erlaubte sich das freche Individuum mir das ins Gesicht zu schleudern! Also ich habe das Herz nicht, auf dem rechten Fleck. — Nun aber weiter! Wo ist es denn? A fragt nicht! Welche Schmach! In den Hosen unten betraue. Des Arzt merkte meinen Lorn & sah, dass ich ihm beinahe am Kragen nehmen vollte mit Lorn, da wandte er ein, & schmeichelte mir mit den Worten; Ihr Herz ist auch

ein wenig zu gross. Damitliess ich mich beschweren.
Das Herz ist ein wenig zu tief & zu gross. Für die
Palpitationen des Herzens gab er ein Recept. Ich hatte
Samstag & Sonntag ein Katarakt! Doch der ist so zu
sagen ganz vorbei. — Ich bin sehr erstaunt, dass
Thr nicht mehr erstaunt seid über die Rechnung.
A la Eberhard hatte ich ^{21 auf die unrichtige Seite} 100 fcs unter der Woche
In Fahrheit ich konnte mir gar nicht denken
dass ich 187 fcs Nebenausgaben ausgegeben hatte,
Doch sehen es so. Doch heute morgen, ich wach nicht
vie, fiel mir plötzlich der Fehler in der Rechnung
ein, ich war noch im Bett. Ich hatte ja nicht 56 fcs
erhalten das erste Mal, sondern 26 fcs. Später
noch 200, macht 46 fcs davon 2 Monat Kost & Logis,
macht 187 fcs. Von Gustav noch 70 fcs macht
257 fcs, 100 zu Hause abgegeben, macht 157 fcs
Gustav & mein Billet nach Hause bezahlt, macht
115 fcs. Also 115 fcs habe ich gebraucht neben
Kost & Logis in den 2 Monaten, dabei sind aber etwa
20 fcs, welche ich in Zürich für Gustavs Ring & anderes

ausgegeben habe. Die Sache macht jetzt doch ein
anständigeres Gesicht & liess mir wie Ruhe, bis ich
sie raus gekriegt hatte. — Wenn ich auch ein kleiner
Feger bin & nur noch nicht einmal bei einem Schoppen
gewesen bin, so wollen wir doch hoffen, dass sich die Sache
nach & nach wieder gut macht & vielleicht auch diese
Schwäche überwunden wird. — Neues weiss ich nichts,
als dass ich noch nie was gerochen habe, was so
ganz colossal stinkt, wie die Lehen meines jetzigen
Pantons. Wenn einzelne Stellen sonst auch
ins Grünliche hinüberschillern, so dulden sie
doch eine gewisse respectvolle Nähe oder Distanz. —
Das Pacht freute mich ganz colossal! Ich konnte
auch viel denken, so vieles vom Flusse, das gibt
allemaal den ganzen Fisch voll & Schmirer &
versteigelte Papirer im Zimmer herum für
acht - 14 Tage. Nein im Ernst so was freute mich
immer heidenmässig. — Schickst mir mit dem gesalzenen
Fleisch auch das kleine Heilbuch, das ich zu Hause liess.
(Es ist etwas, wie George es hatte).

Für Papa noch eine colossale Neuigkeit: Man sagt
nämlich überall hierherum Gambetta sei gestorben.

Max hat vorher ein mit seinem Brief von Papa &
meinte so feierlich & ideal schön gestimmt: "Se fröih mi
jetz vorrecht!" Aber kommt ihm der 1 April etwas
spaat vor. —

Jetzt weiss ich aber ganz gewiss nichts mehr, als
dass ich auf Befehl des Arztes fast nicht mehr
rauche (eine Cigarette oder 2 per Tag) & dass ich
letzthin in der Zeitung gelesen habe, ganz hohe
Rettstempel seien doch weitaus am schönsten.

Also adieu meine Lieben!

An Alle einen speziellen Gruss & noch
einen speziellsten an Onkel Salomon, indem
ich ihm von Herzen gute Besserung wünsche.

An Theophil einen Kuss!

Euer treuer & dankbarer

Arnold,

[Geneva, Switz.]

[Oct 1, 1882]



Entlassungs- und Maturitäts-Zeugniss

VOM

Gymnasium in Zürich.

Arnold Schweizer von Zürich

seit Ostern 1876 Schüler des Gymnasiums in Zürich, hat den Gymnasialkurs regelmässig absolviert, und mit Rücksicht sowohl auf seine Gesamtleistungen während der Schulzeit als auf die Ergebnisse der in den letzten Tagen bestandenen Maturitätsprüfung folgende Fachcensuren erhalten:

Deutsche Sprache	1 1/2	Hebräische Sprache	—
Lateinische Sprache	2	Geschichte	1 1/2
Griechische Sprache	—	Mathematik	1 1/2
Französische Sprache	1 1/2	Naturwissenschaften a. Physik 1.	
		Philosophische Propädeutik	b. Naturgeschichte 1.

(1 = recht gut; 2 = gut; 3 = ziemlich gut; 4 = mittelmässig; 5 = ungenügend.)

Sein Betragen war gut

Demzufolge wird derselbe hiemit als *unbedingt reif* aus dem Gymnasium an die Hochschule entlassen.

Zürich, den 1. October 1882.

Namens der Aufsichtskommission des Gymnasiums:

Der Präsident:

H. E. Grob

Der Actuar:

C. Grob



Genf den 21. Oct. 1882

[1882]

Liebe Mamma!

[MRS. ARNOLD Schwyzer, Zurich]

Ich fühle mich, wie natürlich
jetzt, da Papa heute Mittag verreist
ist etwas merkwürdig & darum bin ich
am besten in der Stimmung heutzutage
schreiben. Die Reise war ganz brillant.
In Bern trafen wir Gymnasialer, sie
kamen zusammen Abends ununterbrochen &
wollten uns fast nicht fortlassen.
Bitte sage das Münsterberg, dass
er es den Andern sage. Denn folgenden
Tage ging es nach Lausanne, &
von da mit Max allein nach
Aigle. Wir trafen die Schwägerin Max's
in Bern, die mit uns nach Lausanne
fuhr. In Aigle wurden wir brillant
aufgenommen von Mr. de Kammer.
Wir soupierten bei ihm & er zeigte
uns alles & begleitete uns.

Am folgenden Morgen giengs nach
Genf. Der Eindruck, den mir die Stadt
machte, war brillant. Wir giengen natürlich
sofort auf die Zimmerjagd. Zuletzt haben
wir die Zimmer bei einem Professor

Reverchon genommen, wo wir jetzt schon
allein eingeräumt haben. Die Leute
sind jedenfalls brillant, wenn die
verfluchten Karls nur Deutsch konnten.
Aber natürlich umso besser. Man
kann viel weniger als ich sich
volfühlen, wie wir jetzt sind. Hier geht
es waere das gegangen, wenn Papa
nicht bei uns gewesen waere; wir wollten
ihm aber auch fast nicht gehen
lassen. Aber am Ende kommen wir
so nun rascher ins Französisch rein.
Bei den Professoren waren wir. Ich
glaube, allein waere ich kaum
gegangen mit meinem Französisch.
Ich bin überzeugt, dass uns, Man
& ich, jedenfalls bis jetzt für Aus-
sterbende betrachtet worden sind,
so es gar in Französisch zu parlen,

Noch so wenig so haarig ist es auch
nicht. Es geht bald, das merken wir ganz
gut. Unsern zten Freund Wietli
wollten wir gestern & heute abholen an
der Bahn, aber es kann nicht.
In Hause da haben wir Rauch-
zimmer, Billard, Bibliothek &
brillante & Zimmer für uns, eins
für Schlafzimmern ein anderes
für Salon. Alles Teppiche
Portrath, Lophen, Fauteuils etc.
Es zu allem erneuert neuen Garten.
Die Universitätsgebäude & bestanden
auch die Anatomie wie man es nicht
besser wünschen könnte. Wenn
nur der schwierige Sonntag nun
waere, die Zeit wird eichen od.
Wenn Wietli nun noch gekommen
waere. Im Allgemeinen aber
ist es ganz brillant das nur
dass man sich wegen der Sprache
fremd fühlt. Als Papa fortgieng,
sagte Man mir Ernst, wenn er

mitgehen dürfte, er würde sofort gehen.
So ist es mit noch lange nicht. Fällt mir
nicht ein! Leere zu schaffen ist mir jetzt
dann Zeitverlust & notwendig muss mich
zu beschäftigen. — Ich bin hier
ganz nahe der Unverstand & doch
schon in einem der Villengarten.
Ich will schließen, da ich noch an
George schreiben will. Wenn ich die Collège
besuchen nächste Woche so werde
ich wieder schreiben, mit Euch den
Eindruck der Leichenschmückerei zu
schildern. An Camil, Menzel etc folgen
sofort auch Briefe, sage ihnen

Viele die herzlichsten Grüsse
an Dich, Gustav, Therese, Onkel
& Tante (Lindengässer & Gampelbauer),
vor allem an Camil auch & Menzel,
& ~~den~~ alle Vereinsbrüder & vor mir
sonst nachfragh.

Wenn Papa heimkommen wird sage ihm von
mir noch den innigsten Dank für ~~Alles~~ sein
Gutes, das er uns zukommen lässt

Euer Arnold. [Geneva, Switz.]
Glaube nicht etwa ich sei zu sehr, wenn auch ein
wenig chaubemässig lehrmeisterlich zu Gemüthe.

Fortsetzung des Geethmüters.

Sehen, wie wir beide da schreiben,
kommt der zte in unserm Bunde
herein. Er war schon heute Mittag
da & war auf der Sommerjagd.

Ich muss euch noch etwas sehr
wichtiges bitten, sucht wo Ihr
könnt, im Sekretär & überall
einen Heilmatschein & schickt
ihn sofort ebenso meine Visiten-
karten, die im Chiffonnière im
Salon sind. Schickt alles sofort.

Vergesst auch die Photographien
bei Gary nicht. Am meisten
euerget mit der Heilmatschein.

Montag Morgens gehts in der
Anatomie los. H. gehen jetzt
mit unserm Freund, der gerade
mit Max wieder herein kommt,
& sagt, dass er dass Zimmer in
gleichen Haas, bei der gleichen
Leuten zu nehmen beschlossen
hat. Leb! Alle wohl.

Meine Adresse ist:

Arnold Schoenberg
chez Mr. le Prof. Reverchon
Avenue florissante,
Genève

Oct 23, 1882

Genève 23/8/82.

Liebe Eltern!

[Arnold Schweizer, Zürich]

Ich habe soeben den letzten Brief
auf die Post gethan, hatte ihn aber
schon Samstag geschrieben. Ich
will nun etwas weiter berichten.

Das Souper war ganz ausgezeichnet. Soupe
sehr gut, Kalbsbraten, Kartoffeln,
Käse & Franch.!!! Sonntag
keine Lappe!!! Fische, Braten
Blumenkohl, Käse, Forts. Brillant
etc. Das Essen veröfent und jedenfalls.

Die Gesellschaft ist im ganzen sehr gut.
2 Töchter des Hauses, welche ^{nur} sehr gut
gefallen, & einige Griechen, von denen
einige gar nicht nach unserem Geschmack
sind, andere uns einigermaßen gefallen.
Von den Griechen ziehen wir uns lieber
etwas zurück. Die beiden Töchter gefallen
uns um so mehr. Der eine ist etwa 27, der
andere 30.

Ueber den Sonntag haben wir uns beiläufig
unterhalten, ich hatte es nie gedacht.
Vormittags las ich ein neues Buch (
Crampe) ich natürlich geschwollen aus
der Bibliothek. Nachmittags spielten
wir Billard im Hause & gegen Abend,
wo alle versammelt waren, musicierte
wir, viertändig & Klavier & Violon.
Nun rückt der verfluchte Morgen
heran. Koscher, koennte ich nicht
sagen, dass es uns gewesen waere.
Morgens 8 Uhr in der Anatomie,
das war ein unheimlicher Gedanke.
Ich will jetzt etwas davon berichten.
Wenn der Brief vor dem Essen
euch antrifft, möchte ich Euch raten
ihn bis nachher zu legen.
Der Weg zur Anatomie, muss ich noch
bemerkten, war an diesem Morgen
verflucht kurz. Man mutete, wenn
es nur noch eine Stunde dauerte
& ich wenn ich nur etwas vergessen
hätte. (Ich schildere da etwas
wenig breit, aber es ist um nicht
zu amüsieren)

Kurz & gut wir gingen halb 8 unser Gespräch
erstreckte sich natürlich über Ihr vol
denken kommt auf alle möglichen Arten
des Abtritts nach. Mit kammer ins
Gebäude, wo etwa 20 Mediziner
versammelt waren. Ich machte
erst mit meinen Leidensgenossen
in das Franchisecoupe, ganz ähnlich
etwas dale à manger mit dem
Griechen. Papa hat ja gesehen.
Man verlor zuerst den Courage
als die Herren durch den
Ascenseur heraufgeschafft
kamen. Gestank war fast keiner,
aber — Der Anblick,
Lesses Gott!!! Im Glaschengug
kam zuerst ein junger Kerl, der
es aber für besser gefunden hatte,
weil er schon lange hier logierte &
deshalb die Geruchsnerven zu sehr
in Anspruch genommen hätte,
sich die Ertgewedde auszunehmen.
Auch hatte er schon einige Wunden
am Kopf. Die Grimasen der

Ueber den Sonntag haben wir uns be-
unterhalten, ich hatte es nie gedacht.
Vormittags las ich ein neues Buch (
Chamisso's ich natürlich geschriben) aus
der Bibliothek. Nachmittags spielten
wir Billard im Hause & gegen Abend,
wo alle versammelt waren, musici-
rten wir, vierhändig & Klavier & Violon.

Nun rückt der verfluchte Morgen
heran. Koscher, koennte ich nicht
sagen, dass es uns gewesen waere.

Morgens 8 Uhr in der Anatomie.
so war ein unheimlicher Gedanke.

Ich will jetzt etwas davon schreiben.
Wenn der Brief vor dem Essen
-enich antrifft, möchte ich Euch rather
ihn bis nachher legen.

Der Tag zur Anatomie, muss ich noch
bemerken, war an diesem Morgen
verflucht kurz. Man mühte, wenn
es nur noch eine Stunde dauerte
& ich wenn ich nur etwas vergessen
hätte. (Ich schildere da ein
wenig Brief, aber es ist um nicht
zu sehr zu sein)

Kurz & gut wir gingen halb 8 unser Gespräch
erstreckte sich natürlich über Ihr vol-
denken kommt auf alle möglichen Arten
des Abtritts. Mit kammen ins
Gebäude, wo etwa 20 Mediciner
versammelt waren. Ich machte
mit mir, meinen Leidensgenossen
in das Franchiscoupe, ganz ähnlich
einem Talle à manger mit dem
Fischer. Papa hat ja gesehen.

Max verlor zuerst den Courage,
als die Herren durch den
Ascenseur heraufgespaziert
kamen. Gestank war fast keiner,
aber — Der Anblick,
Lesse's Gott!!! Im Glaschengug

kam zuerst ein junger Kerl, der
es aber für besser gefunden hatte,
weil er schon lange hier logierte &
deshalb die Geruchsnerven zu sehr
in Anspruch genommen hätte,
sich die Eingeweide auszunehmen.

Auch hatte er schon einige Wunden
am Kopf. Die Muskeln & der

Die 3 Zürchermedicindepotierten waren
nicht ohne Gehalt gewesen für einen
Schlachtenmaler. Ich habe natürlich
auch mehr als einmal die Mund-
winkel abgewischt. Herr Heg
hat die Ehre der Zürcherdeputation
grosse Dienste geleistet zu haben
durch seine Verweyloths, ~~von~~
dass & da Max, auch wenn man
will die 2 andern ein wenig, sich
zu einzige Rettung da versprochen
x — — — — — fanden.

Ich bitte daher, ihm hoch einmal für
sein Present zu danken. Ich will
weiter erzählen. C'est bien joli, n'est-
ce pas? Unter den Anwesenden wurde,
eine Unterschied gemacht zwischen
Alten & Anfängern. Die glaubten
für das Rettungsseil zu ergreifen
aber ohne! Natürlich einem
wäre es zu langweilig gewesen,
daran Mess gerade noch 7 Stück
mit dem Flaschenzug herauf befördern,

3/ Mr Lasowski hatte seine Hinters-
knechte die nahmen selbst die Damen
beim Hintern & liessen sie
mit grosser Kunst vom Bretth auf
die Fleischerbank gleiten (Diese
Damen waren nämlich sehr schlüpfzig!
aber man kann nichts sagen
unsere Herren waren es auch &
fast wie man es in Genf überhaupt
ist.) Ein alter Chämi kam selbst
mit dem hatte Max, seinem Gesichte
wenigstens nach, am meisten ^{hatte} Mitleiden,
Kurz der 7te, das war ein Rechter,
der 8te ebenso, sie waren nicht
aufgeschnitten, übrigens auch noch
andere nicht, aber diese beiden stand
von besonderer Bedeutung, nämlich
als ^{Lasowski} alles am die Alten vertheilt
hatte, kamen, der Teufel kann
es kaum glauben die Anfangste
daran. Ich sah zuerst den Mabe, ^{am} wie
es gewöhnlich war, um einen zu
sehen, denn es noch oder sei.

Man rief uns, Max & Welf, block
ich genug, hatte denn auch die Ehre,
eine Partikel zu bekommen. Natürlich
ist der Kopf der Scheusslichkeit.

Was ist also natürlicher, als dass
ich eine Hälfte des Kopfes erhielt.

Das war genug für heute, denn der
Appetit war nicht gar gross. Ich liess
denn auch für heute diese Platte an
mit vorbeigehen & habe erst im
Lohnen mochte zum Antasten & Arbeiten
übergehen. Ich war lakisch, Max
gereizt? Nicht ganz. Er hatte noch
ernen Herrn mittleren Alters, dem
Max & Welf vorgestellt wurden.

Beide warfen sich nicht an seine
Arme, obson sie sich auf seine Arme
werfen sollten. Zum grössten Glück
hatten wir keine Plausen & mussten so
noch nicht arbeiten. Nun erklärte
Laskowski das Vorgehen, schloß denn
Floren des Max ich Bauch auf, was Max
natürlich wiederum mit grossem Bedauern

ansah, ja er würde über diese Unmenslichkeit
bleich wie ein Linnien (vor Linn naturalist?)
Kann kaum die Zeit, dass wir ins Colleg
gingen. Ja war war denn Max, es mag
ihm zur Ehre gereichen, derjenige, welcher
am meisten Pflanzgefühl zeigte.

Trotzdem kamen wir zu spät & konnten
nicht mehr hinein. Doch es war am Ende
nur Allgemeines, was behandelt werden
Umso genauer stellte man sich zu dem
Stunde ein, die leider noch nicht gelesen
wurden. Laktiert & od wisselt das Two
nichts anderes zu thun als sofort Kriessrat
zu halten. Ich stellte den Antrag ein

Bouillon zu nehmen. Dieser Drang durch
mit sollten 2/3 keln der Stimmern. Also
ging man. Nachmittags hatten wir Chemie
bei Prof. Graeber, wo ich ^{gegen Koch} verstand &
die Sache lange schon wusste. Nachher Anatomie,
vor Laskowski hinter einem Tisch, wo ein
Cadaver lag, sein docierte. Nachher ging
ich nicht mehr in die Anatomie, hatte ich
doch heute morgen schon gesundheitgefährlich
viel gespuhlt & geraucht.

Nachher kaufte ich ein langer
 Blauer für 4,50 & für 3,15 Enveloppen
 & Briefmarken & Correspondenzkarte.
 Ich möchte fragen, ob ich das auf dem
 Zettel schreiben soll & 20 fcs für
 mich nehmen kann; brauche ich sie
 nicht ganz, so spare ich es & schaffe
 mir irgend etwas an oder bringe
 auch etwas keine Gebt mir darüber
 Bericht, überhaupt sollen alle schreiben
 auch Gustav & Hans. Hans hatte &
 glaube ich ersten Brief vergessen, dann
 lasse ich ihm hier speziell grüßen.
 Ich will schließen, auf spezielle
 Anatomie will ich nicht eintreten, es
 würde zu schön & das es Abend ist, schreibe
 mir so wie so diese Sachen vor das Auge
 herum. Ich wollte Euch nur eine Nase
 voll geben. Ich könnte noch viel schreiben
 solches, gegen das das jetzige nichts mehr
 Schund ist, aber das wäre zu viel.
 Wenn Ihr noch mehr wollt, schreibt
 mir. Grüßet innigst Alle. Bald wieder mehr.
 Euer dankbarer
 Arnold
 Behaltet den Briefbrief, bestenfalls
 ich will, dann wieder lesen. [Geneva]

Gruf. 3 Nov. 92.

Liebe Eltern!

[Arnold Schwyzer, Zuerich]

Ich habe soeben Gustav's Brief erhalten, & will nun darauf antworten. Papas Brief kam gestern an. Wie einem ein solches Briefchen freut, könnt Ihr wohl denken. Der verfluchte Mensch ärgerte mich heilig & schade nur dass ich schon vor 2 Tagen geschrieben hatte, sobald Papas Karte ankam. Photographien sind noch keine da. Ihr hättet doch vor allem eine Canvill geben sollen, was ich aber glaube, dass Ihr gethan habt ohne es geschrieben zu haben. Ich habe viel zu thun, vielmehr die Pache giebt mir viel zu thun, so dass ich nicht viel ausrichte. Die Collegien strengen mich sehr an, weil man sie ein Häfelmacher auffassen soll, deshalb ist es denn nicht wichtig, was ich zu Hause so jetzt gethan habe. Ich habe jetzt auch in der Anatomie zu thun. Nichts mehr Knochen studieren, sondern tranchieren. Ich war sehr froh jenen Kopf abbekommen zu haben. Jetzt habe ich einen Arm.

Aber alles Ungewitter hat dein gefahren.

Es ist der Arm einer mehr als 50 jährigen Frau. Sehr idyllisch! Doch Gottlob ist die Frau kerngesund, darum ist sie auch gestorben. Sie hat zwar nur eine Krankheit gehabt, die man bei uns mit Bedenken ausspricht — — Krebs.

Doch sie ist nur an einer Stelle angegriffen, & da nur etwa ^{auf} einem Dreis von 1 Lth. Darmmeyer. Grün, Schwarz, Rot & Gelb ist alles das Vorpresene. Von mir abzuhaften warf mir das Schickoal diesen fetten Brocken zu.

Gerade auf der linken Brust ist der Tische, & ich habe diese Brust und den Arm. Ich glaube nicht etwa, dass es gefährlich sei, trotzdem beobachte ich größte Vorsicht. Der Anstehend laute die Sache weg, aber die Muskeln der Brust sind hart wie Stein. Ich sagte Mr. Laskowski, das habe mir Eindruck gemacht & als er sah, dass die Haut & Muskeln beim Durchschneiden klopften, sagte er ich höre da nicht viel anrichten & ich soll

nicht auf den Arm beschränken. Der ist auch in der That noch genießbar. Nur biegt die arme Frau jämmerlich von Phenol, das ihr eingefummelt worden ist zum Desinficieren. Über meinte Mr. Laskowski, freundlich lachend, man hätte eben da nicht immer Princesses & Comtesses. Nur jerm das Argste ist vorbei der Arm ist aufgeschnitten, die Muskeln welche, gerissen, sind schwer zu preparieren. Das Umbiegen der Haut, welche tiefte & das Festmachen mit Nadeln, waren das, was nicht schon etwas gewöhnlich. Fettfleisch schweineartig dach. Ich beneide nur die Russin, welche mir gegenüber sitzt die andere Hälfte hat; die ist ganz schön. Ich muss schlafen; Ins Collegi.

Lebensklug schreibt Ihr auch viel & besonders würde mir Freude machen, wenn Papa kommen könnte. Camille soll voranmachen, sonst kriegt er einen 2ten Post.

Viele herzliche Grusse.

Euer dankbarer

Arnold.

Anatomic-Atlas habe ich noch keinen, doch rede ich keinen zum Maas, u kaufen, wo ich ihn gesehen da, so ich weiss, ob er nöthig, unser Land noch beliebt.

Alle Bücher gekauft.

Anatomie 15 fr.

Zoologie 9 Bände 30 fr. noch nicht
alle draussen.

Zoologische Tafel 1 fr.

[1883]

L. G.

[Arnold Schwegger, Zürich]

Verdanke bestens alle Glückwünsche
die mir ungemein Freude machten, Sept'sche
Briefe & Camille's Karte. Habe
nichts weiteres beizunehmen; alles
geht gut. Habe Geld nothig, doch
noch nicht dringend. Wurde heute
Morgen im Laboratorium fast wüthend,
das Zeug geht nicht vorwärts & ich habe
mir eine ganze Analyse caput gemacht,
indem ein Ballon mit der ganzen Substanz
platzte. So was macht einem unendlich
Freude, das man jedes mal 24 Stunden
warten muss, bis man mit der Substanz, die
sich erst bilden muss, wieder anfangen kann.
Sonst geht's ungezweckelt. Bin gesund & froh.
Röthel "zügelt" heute auf Tod & Leben mit
seinem Kunstmann.

Entom hatten Die Hubschweyer einen
ausgezeichneten Mastrank bekommen, ich
war auch dabei.

Ich schreckte mir einen Kraken, die mir bis
halb um den Hals gehen. Wenn Ihr
mich so ab der Welt schaffen wollt durch
Erwürgen, so schickt doch solche, die wenigstens
noch etwas mit Noth eingehen, sonst
ich doch noch etwas vernichtet werden koennte,
sie, wenn keine Kinder da sind, anzulegen.

Die Stulpen machten mir sehr grosse
Freude, nur sollte man etwas gemacht
Knöpfe dazu haben, um sie nicht zu
verirren. Ich werde mir solche ausmalen.

Schickt mir den Nachschick mir sofort
gerne, ich habes noch sehr viel Linge
zum Verpacken & habe genug Linge
um zu verkaufen, bis der Nachschick zum
2ten Mal da ist. Gustav soll mir
etwa 2 alte, walde Bücher schicken
zum Pflanzenpressen. Möglichst

sehr bald mit dem Nachschick.

Sagst Dank Agathe besten Dank,
sobald in Zeit habe werde ich Ihr
selbst schreiben.

Adieu!
Gruess mir Alle!

Euer
Arnold.

Speziell Gruss an Theophil.

Herrgott! Jetzt bin ich schon
im 2ten. Es kommt mir vor, als
wäre es noch vor 15 Jahren.

1) N. Wenn sich auch der Geruch an den Händen
seit dem Beginn der neuen Analyse verändert hat,
so heisst das nimmermehr verbessert!

2) N. Dies Mal läuft das Monatsgeld aber lange
nicht. Es kommt eben davon, dass ich als Papa
das was, Vieles immer bezahlen muss, da er

wie er vorgab, kein „Münz“ habe.

3. B. Sagt Theophil, er soll schon alles
Geld, was er erhalte, in die Kasse thun.

Nochmals Besten Dank
für die Gratulationen & das Geschenke
& die besten Grüsse.

Euer Arnold,

[Geneva, Switz.]

Es ist ganz komisch, immer am Ende
des Monats fühle ich, wie sich die kind-
liche Liebe so stark in mir geltend macht.

B Am Achten heisst's wieder zingen!

Ludeli bätz, bätz, bätz!

Dem nächsten Mal schickt solche Zettel, um den
Schlüssel daran zu hängen.

[Jan 1883]

Genf. 21/1/83.



Meine Lieben!

[Arnold Schweizer, Zürich]

Sobald ich den Brief von Mamma,
welcher mich ganz unendlich freute. Ich war nämlich
in einer furchtbaren Aufregung wie noch nie wegen
Mammas Gesundheit. Den ganzen Tag musste ich daran
denken, verzweifelte fast in Genf, denn ich mir dachte
wie sie den Arzt nöthig hätte & die paar Wochen Erholung,
nun von allem wie sie es immer hat nichts wissen
wollte Ich sage Euch, eine colossale Angst hatten mich
bis jetzt erfasst. Ich wollte schreiben, doch was nützte
es, bevor ich sichere Nachricht hatte. Max hatte mir
nämlich etwas verlauten lassen, das nicht so wichtig
sein sollte. Mamma habe so einen verdächtigen
Flusten. Um Gottes Willen! Wenn sie es nicht
sich selbst zu Liebe thut, so soll sie es doch
uns & speciell mir zu Gefallen thun & sich ein-
mal gründlich vom Arzt untersuchen lassen & dann
eine längere Erholung machen. Man ist ja sonst

immer ängstlich. Sie soll es doch thun, sie weiss
ja, wie sie einem Alles ist. Deshalb frage
mich der Brief so, da ich sah, dass sie im
keinen Zustande & ocl war. Aber bis zum
nächsten Brief hoffe ich sie bei Agnesin
gesehen. — Mit mir Angst zu haben ist Schafel
oder auf *Frangosich soufre*. Im Gegentheil
ist er sehr zufrieden, als er sagte ein peu
trop gros et un peu trop bas. Mein Brief spende
ja auch von einer Galgenlaune. Die Seele geht
zudem gut & werde ich jetzt dann mit *Amendement*
anfangen. Ich kann soeben keine vom
Laboratorium besetzt mit 8 P. Zucker & einigen
Orangen & Citronen für meinen Kochapparat, welchen
ich jetzt bed. anwenden werde. Arbeiten thue ich
mehr als früher & es geht auch besser aus. Habe
das Bein bald, Anfangs nächster Woche, fertig & frage
dann den Oberschenkel an. Solid bin ich, ein Mal
beim Schoppen. Fange auch an am bestimmten
Zeit franz. Grammatik & Völkler zu studieren &
habe mich Velle für immer 2 Abende pro Woche
Hilologierexhibition festgesetzt, wo wir Abends
von 8 - ca 11 arbeiten. Von Competenter

Sache habe ich den Rat erhalten, nur ein Fach
während dem Gang vom Semester zu repetieren.
Sie ändern nur konstant zu besuchen. Der Rat
wird befohlen, dass ich suche daneben auch
Chemie noch nachzunehmen. —

Sagt Poppel, sünderwieseth, ~~weil~~ mehr
mir schreibt. —

Max war krank: Colossal Kopfsch &
etwas Fieber. Bethe Tage & Brechmittel, nun
vorbei. —

Ministerberg soll noch mal sagen, dass man
sucht mir die Bernsteinspitze Böhler zu
verschaffen, die mich als Andenken colossal
feuen würde. —

Onkel Salomon gute Besserung & besten
Gruss.

Dass Papa, dem ich noch besten für seinen
lieben Brief danke, nicht Max & mir in
seinem Brief zusammen mehr schreibt, frage
mich sehr. Jeder für sich, am besten, es kann
dann auch jeder von uns sich frei denken vom
Andern. Wir kommen aber so ziemlich gut neben
einander aus. Wo 3 geht einem eben nicht
gefallen, da geht man seinen Weg & Licht

Den Andern seineu gehen -

Camille's unser 3. Freund Mengl (sagt nur Camille)
sollen einmal schreiben.

Schreibens dürfte ich auch etwas mehr, oder doch
etwas rascher antworten & Gustav dürfte auch
etwas weiter gehen als Confirmat & sich über das
Adressenschreiben hinauswagen. —

Kann die Schrift nicht schreiben, so kommt das Fehn.

Früher hatte ich die Sache eben so im Griff.

Nun aber kenne ich die beim Schreiben betheiligten
Muskeln, komme nun so aus der alten Manier
heraus, dass ich jede Bewegung zuerst bedenken
muss, nachdenken, welcher Muskel jetzt gezogen
werden müsse & welcher nachgelassen. Ich sehe
ich werde ganz classisch oder auch das Gegentheil.

Adieu. Meine Lieben

Schreibt bald!

Euer treuer, aber auch ebenso
Dankbarer
Arnold.

[Geneva, Switzer-
land.]

[Jan 1883]
Genf 21/83



Liebe Eltern!

[Arnold Schwyzer, Zürich]

Leset zuerst den Brief, im Couvert mit
dem Bergipfel, ich hatte ihn schon vor einer
Woche geschrieben, hatte aber keinen Siegellack
um die Sache versenden zu können. Die
Aussage des Arztes, werdet Ihr aus der Karte ver-
nommen haben. Gustav's Brief gestern erhalten,
Papas Brief von ein paar Tagen, das mich sehr
freute. Reiten meinte der Arzt könne nur
in soweit geschadet haben als es etwa Herzschlag
verursacht habe. Die Action stehen da gut, wer
weiss, ob sie nicht wieder auf den Ankaufpreis
zu bringen sind. — Schreickt Euch nicht, wenn
Ihr seht, dass ich etwas geblutet habe, es schadet
gar nichts, that sogar gut. Jetzt habe ich gar nichts
mehr dergleichen. Schickt sofort ein paar verpackte
Kastücker! Präparat in der Anatomie ist flott,

Ein oca 24 jähriger Kerl, fein & stramm,
der sich erhängt hat. So eins, erkennst Du auch,
wie Clemens sagt, dass er gesehen habe, der Nachbars
von Herrn Flug. Ich habe das Abdomen & den
Bauch, Oberschenkel & Unterschenkel auch
noch. Der Cadaver ist so schön wie fast noch
keiner, der Bauch zwar schon etwas grün. Doch
das schadet nichts, man nimmt es mit der Zeit
nicht mehr so genau, wie Mamma auch
wie was merken wollte, wenn die Eier stinkten.
Kurzum ich habe eine "Galgenfreude" (er starrte ja
auch daran) an dem Kerl. Jetzt herab's schau'n.
Der Doctor sagt ich solle nicht viel rauchen,
ganz wenig, nicht viel trinken, & früh ins
Bett. Ich soll etwa um 10 ins Bett, um 6
aufstehen, was ich auch halten werde. Gehe
jetzt etwa ins Theater, um mich in Musik &
Kunst zu des franz. Bühne zu unterweisen.
Seppeli hat 3 Seiten geschrieben.

Camillo soll schreiben. Mac hat Zahnschmerzen.
Heute Morgen war ich am See, wir haben
nämlich frühzeitig Brise, & der See ist
wühlend, er schlägt mit dem Wogen über
den Damm & bietet ein herrliches Schauspiel.
Geld habe ich noch 100 frs & habe am
4 ten Februar den Monat zu zahlen, doch
Mama kann mir pumpen & dann kann
ja Papa das Geld bringen, wenn er kommt.
Er sollte aber doch nach Genf kommen &
die Anatomie sehen. —
NB. Fast hätte ich vergessen auch zu
sagen, dass Ths mir als Ratsgehilfen
gratuliert. Wir machten die Sache fein &
mein Cadaver ist flott geputz. Ths könnte
das auch voll begreifen, wenn Ths gesehen hätte
wie wir ihm den Bauch steinern eingedrückt haben.
Es ist wahr, ich muss es sagen, man lernt
etwas in Genf, besonders auch andere Gerüche
ertragen.

Aber Gott sei Dank ich habe es schon auf
einen Punkt gebracht, dass es mir nichts
mehr macht, wenn mir zufällig ein Bißchen
von einer Lebe ins Gesicht spritzt, wie mir
das vorgestern passiert ist. Man soll immer
jedesmal, wenn mir so etwas passiert, für
mich lachen, wenn ich danke, wie Ihr Gesichtes
machen würdet wenn Euch das passierte.

Gestern lag ich mit beiden ganzen Armen &
mit dem Knie auf dem Patienten & vom ihm
von der Bauchseite her etwas Luft zu verschaffen.
Die Sache reüssierte, ~~da~~ er klagte heute über
Nichts mehr. — Auch sonst bin ich durch die
Leidensgeschichte meines geprüften (vom Arzt) Klergers
in eine wahre Arbeitszeit verfallen. Wie lange
die Sache vol andauern wird? Laßt uns hoffen mit
der Zeit vermöge meine gesunde Lebenskraft auch
diesem Unheil ein Ziel zu setzen!

Grußt mir bestens Onkel Salomon & wünscht
ihm von mir aus gute Genesung.

Lebt vol! Euer treuer Arnold.

Meinstorber Brief habe erhalten, laßt ihn danken
[Gemeine, Südtzer-
Land]

[Jon 5, 1883]

Genf 5/1/83.

Lieba Papa.

[Arnold Schweizer, Zurich]

Ich kam gut in Genf an nach einer ganz fidelem Fahrt. Bekannte trafen wir keine, um so mehr sprachen wir unseren Esswaren zu, die wir mitgenommen hatten. Dass Genf mich fast wie Max etwas angeädelt hat, muss ich gestehen. Die Tage zu Hause waren eben zu schön, um den Abstand nicht achtbar zu machen. Ich habe jetzt das vordere Zimmer mit 2 Fenstern, das hintere hat vorläufig Max. Heute war ich in der Anatomie, fand aber zum Glück mein Bein nicht

mehr. Es soll ganz dünn geworden sein & da
hat man es weggeschmissen. Ich bekam
ein neues, welches sehr schön ist, während
die anderen Theile dieses Cadavers bereits
fast grün sind. Max hat den Oberschenkel.
Die Rechnung wollte ich nach Hause
schicken, ich muss sie aber zu Hause
im Sekretair gelassen haben. Bitte schickst
sie mir wenn Brief daran liegt die einzel-
nen Posten zu sehen. Zu einer Reparatur
komme ich nun. Anstatt fünf Gas im Monat
& Franken zu zahlen, kaufe ich mir wie
Max eine Lampe, welche sehr schön
ist um 4 1/2 fcs & verbräuche dann etwa
für 1 fc Petroleum pro Monat, welches
ich mir selbst kaufe. Mamma sagt
mir, ich solle jeden Monat 20 fcs für mich
als Sachgeld nehmen & damit auch die
kleinen Ausgaben besorgen, wenn ich
nichts dagegen hab, so halte ich es so.

Ich weiss nicht so dann zu richten & kann
auch etwa ein Kleines auf die Seite legen
für ein Geschenkchen. — Ich fühle mich
äußerst vol, nur dass ich etwas verstopfte
Nasengänge habe & Herzklopfen. Wegen letzterer
Angelegenheit habe ich im Sinne nächster
Tage zum Doctor zu gehen, die Sache ist
lange nicht so "wicken" wie man glauben
möchte. — Ich fange jetzt an mein Leib
scharf einzutheilen, sonst merke ich nur
zu gut, dass man in keiner Weise zu
einem Ziele kommt. — Die Leute sind
ganz charmant. — Wenn Du nach Genf
kommst, so möchte ich Dich bitten die
Musik, welche bereits bereit lag mit-
zubringen. — Schick mir auch von Rinaldo
Rinalini nach die Bändchen 17-26,
vielleicht, da ich orth in der Sache steckt,
freut es mich an einem Sonntage die Geschichte
zu beendigen.

Das Buch von Camille (welches mir Camille
mitgab) muss Mama vergessen
haben, einzupacken. — Wenn ich den
Koffer zurücksenden soll mit den leeren
Flaschen so schreibt es. Nur muss ich
ihn in 11 Wochen wieder haben.

Vorläufig setze ich nichts weiter,
als dass Max sich Euch herzlichst
grüssen lassen.

Euer dankbarer

Arnoel

[Geneva,
Switz.]

P.S. Es ist vorläufig noch keine Gefahr
vorhanden, dass ^{wir} zu der Fahne der Armée du
salut treten. —

Lasst noch Alle herzlichst grüssen.

N.B. Die Heiratsgedanken habe ich wieder aus dem
Kopf geschlagen

AGENCE SUISSE DE PUBLICITÉ

Feb 5, 1883



ORELL FÜSSLI & C^o.



Year	Value
1990	1.00
1991	1.00
1992	1.00
1993	1.00
1994	1.00
1995	1.00
1996	1.00
1997	1.00
1998	1.00
1999	1.00
2000	1.00
2001	1.00
2002	1.00
2003	1.00
2004	1.00
2005	1.00
2006	1.00
2007	1.00
2008	1.00
2009	1.00
2010	1.00
2011	1.00
2012	1.00
2013	1.00
2014	1.00
2015	1.00
2016	1.00
2017	1.00
2018	1.00
2019	1.00
2020	1.00
2021	1.00
2022	1.00
2023	1.00
2024	1.00
2025	1.00
2026	1.00
2027	1.00
2028	1.00
2029	1.00
2030	1.00
2031	1.00
2032	1.00
2033	1.00
2034	1.00
2035	1.00
2036	1.00
2037	1.00
2038	1.00
2039	1.00
2040	1.00
2041	1.00
2042	1.00
2043	1.00
2044	1.00
2045	1.00
2046	1.00
2047	1.00
2048	1.00
2049	1.00
2050	1.00
2051	1.00
2052	1.00
2053	1.00
2054	1.00
2055	1.00
2056	1.00
2057	1.00
2058	1.00
2059	1.00
2060	1.00
2061	1.00
2062	1.00
2063	1.00
2064	1.00
2065	1.00
2066	1.00
2067	1.00
2068	1.00
2069	1.00
2070	1.00
2071	1.00
2072	1.00
2073	1.00
2074	1.00
2075	1.00
2076	1.00
2077	1.00
2078	1.00
2079	1.00
2080	1.00
2081	1.00
2082	1.00
2083	1.00
2084	1.00
2085	1.00
2086	1.00
2087	1.00
2088	1.00
2089	1.00
2090	1.00
2091	1.00
2092	1.00
2093	1.00
2094	1.00
2095	1.00
2096	1.00
2097	1.00
2098	1.00
2099	1.00
2100	1.00

1760

BUREAU PRINCIPAL
A ZURICH.

AGENCES

AARAU — ARDON — BALM
 BILLINZONE — BEINKE
 BIELLNE — BROGG
 BREMGANTEN — COIRE
 CHAUD-DE-FONDS
 FRAUENFELD — FRIBOURG
 GENÈVE — GLARUS
 HERIBAT — INTERLAKEN
 LAUSANNE — LIGIANT
 LUCERNE — MILAN
 NEUCHÂTEL — POSENTREUV
 ROERHACH — SAMADEN
 ST-GALL — SCHAFFHOUSE
 SOIN — SOLZERE
 STRASSBOURG — THOUNE
 VEVY — WINTERTHOUR

DISTRIBUTION D'ANNONCES

POUR TOUS
LES JOURNAUX POLITIQUES
DE LA SUISSE
ET DU L'ÉTRANGER
DEVIS GRATUITS
PRIX ORIGINAUX
PARAIS SUR LES ANNONCES
IMPORTANTES
DISCRETION

BRANCHES SPÉCIALES

A ZÜRICH:
ANNONCES-ILLUSTRÉES
CLICHÉS
IMPRIMERIE — RELIURE
LITHOGRAPHIE
GRAVURE SUR BOIS ET EN
MÉTAL
FONDERIE DE CARACTÈRES
PHOTOLITHOGRAPHIE ET
PHOTOGRAPHIE
LIBRAIRIE ANCIENNE ET
MODERNE
LIVRES D'ÉCOLE

Zürich, 5. feb. 1893.

Mein lieber Arnold!

Da ich gerade ein paar Minuten Zeit
habe, will ich Dir schnell einige Zeilen schreiben.
M. M. V. M. M. P. L.

Hüte mir mit Wonne Deine Lieder
beginnen; es handelt sich um die Juwelen
deines Reichthums, denn Deine Lieder
beginnen werden, wenn Lepellet erst im Mai
Gefühl der Erde.

Onkel Aubertin würde gerne mit
uns nach Genf kommen & Leffeli sehen; in der
Zusicherung ist würde ich gerne Leffeli einmal nach
Paris gehen lassen & bei diesem Anlaß
würde ich die 2 Mase für dich aufheben.

Now, was I some form, was
ful measure left, some if said, some I
Living fast.

17) Aubrey & Beak waren gattungs-
fremd und können wir nun manche billige Fomde-
fabrik, weil alle so sehr verschieden sind.

Dann beachte auch die Verhältnisse gut & achte so
auf mich, der dich von selber mein unvermeidliche Hells
Wasser. Am Ende der Wege meine Hoffnungen
sich so in die Zukunft nicht & ist das die einzige
Liste Kinder, das meine Vorrechte kommt.
Wien grüßt in Guck? Ich hoffe dich gesund
& gesund aus, die werden dich in der Zukunft
noch tragen; auch dann können ich die
Wissenschaften Ausbildung nicht zu sagen. Was
nicht am Ende der Wege nicht in einem
Kocher. Ist also auf deine Gesundheit
für dich!

Ich habe dich so, was er meine
Lohn. Die so große Opfer für ich bringe, in
den letzten Jahren der Welt. Ich habe so
meine Zeit gut, so kann er sich seine Hoffnungen
in die Zukunft setzen. Die Zeit & Geld
soll so die zu deiner Ausbildung nicht fehlen,
so kann ich wenigstens gesund leben & meine
Halla zu stellen kann. Es ist aber nicht zu sagen,
dass G. & Th. mit mir gleiche Gefühle
empfinden können, so kann ich sie nicht
glauben & können nicht so für mich der Fall
sein, das die Hoffnungen nicht, wenn
mir das Glück nicht sehr bleiben sollte, wie
so, Gottlob, bis jetzt der Fall war! — Also
sorge für dich & die Deine, indem die Kinder
nicht auf der Welt leben: das können & die
Gesundheit!

Wie oft hast du so geglaubt, dass Maria
ist. Die Hoffnungen nicht, wenn wir jetzt an
die Hoffnung unserer Kinder Maß haben, oft
kann ich in unsere Hoffnungen, so glücklich
in der nächsten Zukunft, was nicht
meine Hoffnungen nicht, wenn so in der
Welt nicht Halla nicht zu stellen will & auf
meine Hoffnungen nicht zu werden in
dieser Zeit! — Und dann, P. f. meine täglich
dein Hoffnungen, aber am Ende bald mir geben,
aber nicht Hoffnungen Halla nicht zu stellen, das
ist schließlich & glücklich dass mir geben, dass
die Hoffnungen so nicht zu stellen sind, meine
Zeit so zu stellen, dass so in der Zukunft
von mir meine Hoffnungen nicht kann,
die so über 10000 setzen. Und so
ist die Hoffnungen, meine Hoffnungen
nicht zu stellen. Hoffnungen & Hoffnungen & Hoffnungen
sich nicht zu stellen! — Dann doch mehr für dich
die Hoffnungen & die Hoffnungen so für mich &
sind nicht zu stellen Hoffnungen Hoffnungen
finden! Dann, die Hoffnungen nicht, was
ist Maria & will mich meine Hoffnungen
Salomon nicht nicht gut, so nicht
in der Hoffnungen. Maria hat Hoffnungen
auf der Hoffnungen so nicht so für mich Hoffnungen
sind nicht Hoffnungen Hoffnungen zu stellen
meine Hoffnungen nicht für mich. — Hoffnungen

muss für ein ganz neues Leben mich bemühen!
Viel Alles die herzlichsten Grüsse,
besonders von Dir aus

Köpen.

6. August.

Die Maenner ist hoch Allen freud
wieder aufzuerstehen, mit der Maenner zu versetzen
etc. etc. & habe ich für mich den Dr. Meyer nicht
für geeignet, das wird ich den Handgemacht sein
habe müssen! — Maenner ist es mit ich
nicht, aber sie soll sich meine Maenner & nicht das
Altelebeigefühl werden lassen. Die Maenner
wirden sich zuversetzen, wenn sie sie nicht
alle Tage machen hätte! —

Kleid sucht gar nicht weiter!

Die Luder ist mit zum grösseren Vergnügen mich
den Brief gefallen, dass die die Maenner!

Max hat gestern geschrieben & wurde
ich ihm nicht antworten.

Maenner ist besser, für es verstanden
oder Guss, wird ich nicht bestimt; soll nicht
wenn ich für mich.

Sagt die Maenner Maenner von George,
wobei ich gar nicht; ab so die Maenner nicht
habe vergessene hat.

Die Maenner
Luder wolle ich für mich bestimt
gegründet von mich Allen.

Die Maenner
Köpen.

Maenner ist besser, für es verstanden
oder Guss, wird ich nicht bestimt; soll nicht
wenn ich für mich.

AGENCE SUISSE DE PUBLICITÉ

Feb 22, 1883

ORELL FÜSSLI & Co.

BUREAU PRINCIPAL
A ZÜRICH

AGENCES

AARAU — ARBON — BASEL
BELLINZONE — BERN
BIENNE — BOUGOGNE
BRUGNANT — COIRE
CHAMONIX — FOMER
FRAUENFELD — FRIEDRICHSDORF
GENÈVE — GLARUS
HERSAU — INTERLAKEN
LAUSANNE — LIENTZ
LUCERNE — MILAN
NEUCHÂTEL — POMBARTON
ROSCHECHACH — SAMADEN
ST. GALL — SCHAFFHAUSEN
SONN — SOLEURE
STRASSBOURG — THONON
VEVEY — WINTERTHOUR
ZOOZ

DISTRIBUTION D'ANNONCES

POUR TOUS
LES JOURNAUX POLITIQUES
DE LA SUISSE
ET DE L'ÉTRANGER
D'ARTS GRAPHIQUES
PEUX ORIGINAUX
RABAIN SUR LES ANNONCES
IMPORTANTES
DISCRETION

BRANCHES SPÉCIALES

A ZÜRICH

ANNONCES ILLUSTRÉES

CLICHÉS

IMPRIMERIE — RELIURE

LITHOGRAPHIE

GRAVURE SUR BOIS ET EN
METAL

FONDERIE DE CARACTÈRES

PHOTOLITHOGRAPHIE ET
PROTYPES

LIBRAIRIE ANCIENNE ET
MODERNE

LIVRES D'ÉCOLE

Zürich, 22. Feb. 1883.

Lieber Arnold!

Du bist l. Z. in dem letzten Posten
jetzt angekommen.

H. Flister (Vater) möchte auch
Hauptmann sein. Von Emil, welcher letzter
Wahl nicht mit Flister confirmiert worden
ist, für ein Jahr noch Geld an die Dörfer
zu zahlen, damit er günstig freigesetzt
werden. Dagegen will H. Flister, ob er
für die in seinem Lande stehende & an
welche Klassen der Dörfer die Hauptmannschaft
Emil wohl kommen könnte. Er hat für die
2te Klasse der Hauptmannschaft abgetreten.

Darüber mit Dänemark schreiben. Dänemark
sollte auf dem Preis für Prop. & Logis, billiger
& besser. Dänemark Manning, ob Emil in dieser
Zeit freigesetzt werden könnte oder nicht; in
Zukunft! — Auf andere hat man
nicht hingeworfen & wäre es jedenfalls
für ihn der grösste Verlust, wenn er

ferner in ein industrielles Gussstahl und
trinken würde & die französ. Sprache ausmündlich
sprechen.

Ferner habe ich noch einen Hinweis
auf die Zeit. Ich war bei Professor
Hörner & sagte ihm, dass, wenn der neue
3. Band heraus käme, ich eine Revision bringen
würde, die aber die Lirum zum Lirum
lassen in der gleichen Weise & so, so,
ob es nicht besser sei, in der das programm.
kommen zu lassen & dann ferner bei Prof.
Hörner über die Zeit der Arbeit
zu hören. Ich meinte, es sei besser bei dem
Professor das Examen zu lassen bei
dem man die Collation besetzt habe
& sagte Hörner, dass er ganz die gleiche
Ansicht habe. Ich habe auch die Physiologie der
Augen & Ohren besser als die in der Collation
habe, aber es muss das gemeint sein &
lassen für die Zeit ferner, (das dann annehmen).
Examen für die Zeit ferner & lassen für die Zeit
und auch ferner. Die Collation habe
die dann die Zeit & lassen für die Zeit
die Collation ist eine Zeit die die Collation
was nicht die Collation ohne Collation?
Ich habe die Zeit ganz genau abgemessen
braucht die Zeit nicht übermüdet zu
für die Collation zu verwenden, ferner habe

um so mehr die Zeit und dann ferner
Ich war bei Prof. Hörner & sagte
unter dem Professor Hörner
Lirum der Collation. Ferner sind alle
(Gussstahl) ferner die Collation
& ferner die Collation ferner
mit dem Namen eines Heinsch Schwitter, der in der
Collation als Collation mit Collation. Es ist das
eine Collation der Collation & ferner die Collation
Collation ferner ferner. Ferner Collation &
Gussstahl habe ich nicht ferner!

Die Collation habe ich die Collation
in Collation, ferner die Collation
mit Collation, ferner Collation & Collation, ist.
Die Collation waren Collation Collation & das
Collation so gut, ferner so gut, ferner, dass man
es in Collation nicht besser ferner Collation.

500 ferner, ferner 100 ferner
ferner die Collation & ferner Collation
Alle ferner, ferner die Collation mit Collation
ferner ferner. Ferner Collation!

Hier will ich ferner ferner ferner &
lassen die Collation ferner ferner!

Collation ferner ferner ferner ferner.
Ferner Collation ferner die Collation
& ferner Collation ferner ferner ferner, ferner
ferner! Ferner ferner ferner ferner ferner
& ferner ferner ferner.

Ferner ferner ferner! Ferner ferner ferner
Ferner ferner ferner ferner, ferner ferner ferner.

Auch Aubrey will Lepeli nicht freigelassen &
wünscht, daß sie in Aigle abhört & freiberg litten
müssen, wenn das nicht bis zum Mori blühende
Moru, in welchem Falle sie schon werden.
Holmes spricht. Du mußt erst am Abend nach
Aigle gehen & am anderen Tag mit ihr
nach Bayraire, weil das Mithrae nicht ist
die andere, wenn die sie wirklich nicht
freigelassen mußt! —

Schreib Theophil immer ein paar
Worte & überprüfe sie den Brief; so wird
es für das Zeug reisen. Du darfst ja keine
sonstigen Bemerkungen machen, dann & kein
Briefe beifügen! ~~Es geht allemal, ob die sie nicht auf~~
~~den Briefe beifügen!~~

Am 8. Horner, welcher sich sehr
um die interessiert, sollst du auch wieder
einige Zeilen schreiben; so liegt das in einem
Zusammenhang & mußt du diesen Mann die
warum zu verstehen lassen! —

Du darfst ja gerade von meiner
Uebersetzung mit ihm erheben & dann
ihm diese weiteren Bemerkungen an Posten
Mithrae beifügen! —

Laß die die des l. Hoff & sei
nochmals herzlich gegrußt von deinem

Kaplan

Wird die Kapran über Horner's Mittheilungen etc, etc.
Nun immer 14 Kapran nach Lausanne!
Nun wird es nicht dazukommen können! —

[Feb 24/1883]

Genf. 24/II/83.

Liebe Eltern!

[Arnold Schweizer, Zürich]

Ich kann kaum sagen, wie mich
der Brief von Papa freute! Er durchzuckte
mich ganz, als ich ihn las. Wies mit ^{Emil} Alberts
Eftlers Unterkunft & Kostpreis steht, kann
ich noch nicht sagen, doch heute Abend werde
ich mit Herrn Reveschon noch reden & es dem
Briefe hinten anfügen. Doch nach ^{meiner} Meinung
& derjenigen Herrn Reveschons konnte Emil
das Franz. in einem Jahre lernen, wenigstens
das, was ihm noch fehlte, nicht von grosser Bedeu-
tung. Ich glaube, was im sprachl. Leben für ihn
nöthig wäre, gäbe sich in dieser Zeit schon;
für die Fortsetzung der Schule habe ich die

Ansicht, dass wenn auch die Classen nicht stimmen,
wie in Zürich, so hätte er überall doch die
u. da in diesem oder jenem Fach schon etwas
gehabt, was er nochmals leeren muss. Das schadet
aber gerade fürs franzoesisch Lernen gar nichts, denn
man kann nicht fordern, dass er auch in Kenntnissen
sehr zu sehr nachschaffe, wenn er anfangs kaum
die Halpke versteht. Dies sind die Fächer, die er
schon gehabt. Gibt es andere, wo er noch zurück ist,
so ist das bald bis zu einem Grade nachgeholt u.
nach meiner Meinung u. Erfahrung ist, sind das
vol sehr wenig Fächer u. wenn es welche hat, so
ist es da, wo der Geist mehr ausgebildet sein
muss, wie Geschichte, Geographie etc. In Mathem.
sind sie ja ziemlich stark an der Industrieschule.
Schreibt mir genau (er konnte ja einen Zettel
gepa geben) was Emil bis jetzt in der Schule
gehabt hat, denn nur so lässt sich bestimmtes
sagen. - Kein Frage sich aber auch noch, ob Herr
Frieder ihn fortlassen will, er sollte doch

schon etwas feste u. selbstständig u. charakterfest
sein, was ja ganz gut möglich. Ich erwarte
es nur, weil es ein Punkt ist, der auch zu über-
legen ist. Doch es kommt auf den Jungen
selbst an. Was ich dabei ihm helfen zu
Rathe gehen etc. etc. kann, werde ich gerne
thun. Ich bedenke diesen Punkt. Ich würde
noch lange nicht für jeden jungen Burthen
da so rasch entscheiden. Doch Herr Frieder kommt
seinen Sohn jedenfalls schon u. weiss, was er
ihm zuvertrauen darf. Die jungen Leute von 17
Jahren haben hier eben schon andere Gedanken
als im Allgemeinen bei uns. Doch davon je-
den Revue zu einem sehr guten Orte.
Das andere spätere Ende des Briefes. -
Kann ich heimkommen kann ich noch nicht
sagen. Schluss des Semesters 23. Schickt noch
schon 5 Lindenweg, Krager, weiss. Schickt ob Ihr
Manchebten für mich kaufen wollt, oder ob
ich sie hier kaufen sollte, wenn Ihr näm hier
wollt. Die anderen Lindenbroschen sind gerade
schmutzig wie Lampen. Ich fälle ja, u. ich wollte

sie in Zürich kaufen, so kaufet glatte, keine
solche Trompetendinger. — Schickt auch ein paar
(schwarze oder andere) Hemden knöpfe. Das (schwarze oder
andere) macht sich jetzt verflucht dumm. Doch ich
willte damit berechnen, dass ich keine mehr
zum annähernd Geld sollte ich noch etwa 200 frs
haben. Ich werde zu Hause dann Rechnung genau
ablegen. Gibt da noch 4 Seiten Auslagen (18 so
viele sind es doch nicht) aufzuschreiben, oder mich
an 4 wenn ich auch sehe, wie Mamma fragt, wo
kommt denn all das Geld hin, das kann nicht möglich
sein, dass da schon wieder damit fertig ist, so soll sie
sich geschweigen, bis ich heim komme & soll sich
erinnern, dass, wenn auch der Umschlagdeckel von
ihrem Ausgabenbuch ganz verreckt ist, die Sache
doch nicht stinnte & sie auch nur allzugut (resp.
zu früh) mit dem Geld auskam. Bei mir stinnt
Doch noch - d.h. in so fern, dass wenn ich vergesse etwas
aufzuschreiben, ich es natürlich aus meinem
Sackgeld gezahlt habe!

Rechnung für Herrn A. Schreyer.

Schmuckartikel	4 fcs.
Handschuhe	6 fcs.
Dienstmann	3 fcs.
Parfüm de Cologne	2 fcs.
Reader	14 fcs.
Carffleur	12 fcs.
Pomade	2,50 fcs.
etc. etc. Alles in Allem	<u>55 fcs.</u>

Billing bin ich durchgekommen, Ha!

Nein! Ohne solchen Blödsinn!

Ich hatte bei mir 195 fcs. th.

Mamma gab mir 200, aber einige Tage
vor meiner Abreise ^{folgte der Neujahrstag} so darauf hing, von
denen dann nur 5 th. blieben & mit
mir nach Gießen.

A Leo 195
+ 150
345

Auslagen

22, 10	Billet.
2, 20	Apotheker
1.	Kasten für Lammus
1.	Commissionsmännern
52,	Bücher
1, 20	Apotheker (Cortol in Lione)
20	Sackgeld für Lammus
5, 50	Holz.
3, 25	Messing-Gabel / Silberbesteckchen
1.	Kasten für Februar.
2, 25	Apotheker.
145,	Pension - 22 Lamm (wohlthätig)
20.	Sackgeld für Febr.

276, 50

Erhalten 345

Ausgaben 276, 50

nach übrig. 68, 50

Jetzt steht Ihr wohl das verfluchte
Geld geht, es fliehet es dem durch die Fänge

man muss nicht so, alles kostet ~~sehr~~ galgen-wel.

So habe ich jetzt auch etwas für den
Februar, darf also kaum mehr einen
Schwappen nehmen. Ich muss mich wohl
das Geld gegönngen ich & habe ich jedenfalls
vergessen einiges aufzusuchen. Werde
in Zukunft da besser zusehen, was geht mir
sonst ständ an das Kragen.

Die haben mir 5 for für Licht verlaagt.
Dem habe ich abgescholten dadurch dass ich
aus folgendem Tag selbst eine Lampe
für 4 1/2 for kaufte & damit das ^{Leben} Popelium,
das ich um die Lammung gezahlt in 2-3
Flaschen hoch, per Monat 60 Ct oca aus-
gebe. Man lernt schinden & das selb
Geniren hat von selbst auf. 140. for
sind schon so zu viel. Ich doch bin ich gut
hier für mein Geld wenn ich alles bedenke,
Anderen gegenüber. Im Sommer aber
packe ich fern zusammen, wenn die
Ferien kommen & empfehle mich. Halten
Sie das Lamm nach den Toren noch, so

gut, wenn nicht, so auch gut. Den Eier
des Timon über die Fersen wäre ja elender
Lusus.

Ein andern Lusus habe ich mir jedoch
erlaubt. Für meine Gesundheit, damit ich bald
etwas Besseres werde, da es mir sehr weigern
ganz elend geworden ist, habe ich mir per Woche
12 Eier geben lassen. Das macht jeden Morgen
außer Sonntag 2 Eier die ich selbst oft koche.

Es wird mir im Colleg oft missrathelide &
habe ich es eben noch nicht so weit gebracht
wie ein Franzose im Laboratorium, der während
des Segner's Brotläss & des Brots, während er wieder
arbeitete, nur auf den Cadaver legte.

Adia!

Eure treue Anna

[Geneva, Switzer-
land]

Genf 14/II/83.

Liebe Eltern!

[ARNOLD Schwyzer, Zürich]

Schon im Überrock, den Hut auf, die Pfeife
anzündend stand ich mit den Collegienheften unter
dem Arm da. Ich weiss nicht, ob es der göttliche Fatale
oder das Ländholzerhuhn ohne Schwefelgestank aus der
Hand eines Zürcherpaulins, denn Ihr Liebes wollte von
Theophil, bewirkte, dass mir der Zustand kam &
ich mich so rasch wie möglich ^{sicher} ausjuchend & h. aus dem
Überrock & Hut) hinaus zu schreiben.

Was treibe ich? Ach Gott! Wunderbares Glück.

Fabriziere Analysen im Laboratorium, und finde
zu Kukuruk hole mich, wenns nicht wahr ist, immer
mehr Körper heraus, als wirklich drinne sind.

Mit diesem unerwarteten Erfolg wird man dann natürlich
stolz zu weit getrieben im Selbstbewusstsein, & über-
sieht dann noch die Körper, die eigentlich drinne waren,
so dass man, bei oberflächlicher Beurtheilung meines
Wirkens, auf öde Resultate kommen könnte.

Um im ersten Falle nicht gar zu stolz zu werden,
im zweiten aber, weil man mich sehr gern nicht gar
Vergewissung zu gerathen, geht es sämmtlichen Kameraden
absolut gleich. Im Ganzen passen die deutschen aus-
gezeichnet zusammen, es versteht sich eines wie der andere
auf den Fuß gleich viel, so dass vorläufig noch
keiner an Größenwahnsinn gelitten hat. Die Sache
macht sich aber ausgeglichen. Ich habe eine
Schnellanalysemethode erfunden, die die Andern
ohne dass ich sie ihnen erkläre zum Vorzug verläßt;
Nun das macht nicht, ich zeige sie Ihnen nun auch
nicht mehr & wenn auch die erste Analyse, die
ich damit fabrizierte Kreuz falsch war, so bewei-
se ich mich damit, dass ich heute die erste Eisenbahn
habe auch nicht sofort 100 Kilometer per Stunde
durchgemacht. Ich bin wenigstens immer in der
Hälfte Zeit mit meiner Sache dadurch fertig, &
das Resultat war noch immer eben so gut, wie bei
den Andern. — Nun, nun mit dem Schind aufhören,
bitte ich Euch alles Ernstes, wie Lumpen (Oh, wir & Lumpen
ist nicht zusammen zu lesen. Lumpen soll hier so viel
wie Tuch heißen.) zu schicken. Eine Scheere brauche
ich ebenfalls nöthig. Nächsten Samstag ich auch
das Hofball bei Reverchon. — Das Andere verziehe auf
die Postkarte natürlich nicht lange mit. Bitte dich aus-

arbeiten konnte, habe ich alles nöthig. Indem ich also die
Postkarte einem seeligen Angedenken empfehle, bitte
ich um stille Theilnahme. Ich versichere Euch
zugleich auch, dass wenn ich mehr Zeit gehabt hätte,
ich die Sache schon besser eingeht und Euch mehr-
gerecht gemacht hätte. Nehmt die Karte gütig auf,
wie ich es selbst an Eurer Stelle gethan hätte &
denkt Euer wolgerathene Erstgeborene habe
eben keine Zeit vor lauter Studiren. Solltet
Euch einige Schuppen auf der Rechnung, die ich
Euch zugesenden mir baldigst erlauben werden,
stören, so kann sie ja unter die Krauttenliste
stellen. Zugleich erlaube ich mir, indem ich Ihnen
diesen Bestellguthel überreiche, unterthänigst die
letzte Rechnung gerühmt beizulegen. —

Ich sehe, ich bin heute in einer kreupfeln
Stimmung & wenn sich die Sache auch geschickten
Kreuz - Humm ausnehmen sollte, so nehme ich
die Versicherung hin, dass ich es in jenem Falle
anders genannt hätte!

Ich jetzt muss ich bald revidieren.
Die Pflanz auf!! Ich habe von 9-10 Botanik,
die mich schon mehr anspricht, am Anfang aber, da
die technischen Ausdrücke, von denen Euer Sohn
keine blasse Ahnung hatte, gehüpft waren,

nicht angedacht (denn Papa lässt ja das dumme
Wort) aber immer in die Position brachte, wie
wenn man zu mir gesagt hätte, 'S'meil uf und
d'Auge zue.' Jetzt geht's besser. Ueberhaupt der
Stundenplan ist sehr schön eingerichtet, was Ihr
schon daraus seht, dass ich heute erst um 9 Colleg
habe. Doch Ihr habt mich ja schon kampflos mit das nehmen
sehen - mit Collegienheft & Pfeife, der erste Gang war,
ins Chemie Laboratorium gewesen. Auch habe ich mir
selbst aufgehoert zu viel Collegien zu nehmen, ich konnte
es schon einrichten, so dass ich nur noch 25 habe. So
habe ich doch schon Zeit fürs Laboratorium & andernfalls
hätte ich aufh. keine Son. gehabt, nur ein Colleg mehr
zu belegen, als noch nöthig. Völlige Ebbe. Obschon
ich schon vorgestern der Linné ^{termin} abgelaufen ist. Also
auch hierin dringende Bitte. Daneben fühle ich
mich ganz wohl & macht mir die Chemie recht viel
Freude. -

Adieu! Muss ins Colleg!

Euer zum Voraus dankende,

Euch innigstgelichte -

Arnold.

13. Nach Ihr vortellend zu viel Lehnmarken.?

[Geneva, Switzerland]

For
Mr. Schmyser

from

NORTHWESTERN LANCET,

107 East Sixth Street,

ST. PAUL,

MINN.

Philadelphia April 24 1863.

Lieber Podessecirer!

[Dr. Arnold Schwyger, St. Paul]

Sobald ich mich tüchtig gestärkt & will deinen Brief, den ich gestern erhalten habe, so gut, wie es unter dem Einfluß eines moralischen Katers mir jetzt möglich ist, beantworten. Seit etwa einer Woche bin ich hier in dieser Stadt der brüderlichen Liebe und noch habe ich Keinen Bruder gefunden der Liebe genug zu mir und meinen chemischen Kenntnissen (mangelhaft) gefaßt hat, um mir eine Stelle zu geben. Ich bin mit den besten Empfehlungen hier angekommen, jedoch alles ist in den chem. Fabriken übersetzt, und es werde ich morgen von hier scheiden um mein Glück in New York zu probiren, sollte es mir dort nicht gelingen etwas zu finden so werde ich nicht was

ich anfangen werde, vielleicht die ganze
verdammte Chemie an den Nagel
hängen, mich über die Ohren in das
hochwohlwühlliche Schnapsgeschäft stürzen,
oder auch Goldsucher, Stiefelputzer,
Portier, Sommergartenbesitzer mit
Harem von Kellnerinnen, Apotheker etc.
Nunz wenn alles steht mir offen. Vielleicht
habe ich die Ehre Dich ernst in meiner
Droske vom Schiffsplatz ins Hotel zu
fahren wenn Du nach diesem edlen
Land der Zukunft kommst. Ja es
war eine schöne Zeit der Stellensucherei
in Philadelphia, etwa so. Guten Morgen!
ditto! Bin Chemiker, suche Stelle, hoffe
vielleicht etwas bei Ihnen zu finden,
thut mir leid, doch nehmen Sie
Platz. Woher sind sie? Wo haben sie
studiert? Wie lange? Schon in der
Praxis gewesen? Wir haben angestrichelt
sich nichts, doch lassen sie ihre
Adresse im Fall etwas vorkommen
sollte. Finale Adieu! ditto!

Adresse wird entweder unter die
Quittungen oder in Papierkorb gethan.
Wüst alle Chemiker die hier in den
Fabriken ~~sind~~ angestellt sind, kommen
von Deutschland, und waren dort schon
in der Praxis. Sie sind jämmerlich
schlecht bezahlt, nicht besser wie
ein guter Buchführer. Ich habe nicht
so länger als einige Jahre in einer
Fabrik zu geherr und dann in
St. Paul etwas derartiges anzufangen,
möchte deswegen auch nicht jede
Stelle annehmen. Jetzt genug von
meinen Sorgen und einiges von den
schönen Seiten des Lebens. Seit etwa
3 Wochen bin ich auf der Reise, zu
Hause ließen sie mich nicht gerne
gehen, mein erster Aufenthaltort
war Chicago, wo ich 3 Tage verweilte
und mich sehr gut mit meinen
Vettern amisierte, danach auch
das Mädchen mit dem ich in
Baden bekannt wurde, sie war

aber leider krank geworden und für
einige Wochen ins Land gegangen.
In ihrer Familie passierte mir was
für mich im Moment nicht ganz
angenehm war, ihre Schwester Sabroshina
lieh in den Tagen, empfing mich, und
meinte ich es wäre die Mutter, zuletzt
ist es ihr nicht ^{mehr} ganz angenehm gewesen
die Mutter zu spielen und sagte sie
mir, sie wäre die Schwester, einige
im glücklich gefasste Worte vorüber
sich sehr zu freuen schien, die
ich jedoch nachher nicht mehr wussten
zogen mich wieder ganz ordentlich aus
dem Dilemma. Werde dem Mädchen
nächstens schreiben und mein Bedauern
ausdrücken sie nicht zu Hause ge-
funden zu haben. Besuchte in Chicago
alle großen Theatere und viele Kneipen
aller Art, sah überhaupt in den
3 Tagen, dank meinen Vettern, mehr
als viele in Wochen. Mein zweiter
Aufenthalt machte ich in Indianapolis
die Hauptstadt von Indiana, ein
wunderschöner Platz, der die schönste
Straßen hat, die ich jemals in einem
Ort von 80,000 Einwohnern gesehen habe.
Nicht nur die Stadt sondern auch die-
jenige der mein Besuch galt ist schön,
es ist eine Freundin von meiner

Schwester, die uns in früheren Jahren, so
ich noch zu Hause war und auch jetzt
noch jeden Sommer besucht. Hätte mir
einen Tag dort bleiben, trotz dem wurden
aber 4 daraus. Das Mädchen wohnte bei
einer Cousine, ebenfalls sehr nett & auch
schön, den ganzen Tag war ich in der
Familie & Abends gingen wir ins
Theater und Sonntags, eine Sache die
schon lange nicht mehr vorgefallen
ist, in die Kirche. Am letzten Tag
mietete ich ein schönes Gespann &
fuhren wir durch die ganze Stadt &
in der Umgebung herum. Abends ging
fort nach Cincinatti und war der
Abschied recht zärtlich und nicht
ohne Kuß, und wahrscheinlich nicht
ohne ein paar Thränen auf der andern
Seite? Alles in 4 Tage! In
Cincinatti habe ich mich riesig
amüsirt, jeden Abend ins Theater

nachher Musik hatten, Tanz belustigungen,
etc. Am Tag wurde ich von Geschäftsfremden
von meines Vaters in den prächtigen
Vorstädten Cincinnati herumgeführt,
hie und da wurde eine Schwapstrennung
inspicirt, von denen es in C. unzählige
gibt. Du hast überhaupt gar keine
Idee was für eine Menge Schafes
hier geoffen wird, die Amerikaner
saufen ihn gerade wie die Deutschen
Bier, nicht um den Magen zu
kuriren hie & da einmal ein Gläschen
sondern jedes mal wenn sie etwas trinken.
(Bis ist vielleicht ein wenig übertrieben
aber viel mehr.) Jetzt bin ich hier,
in einem der schönsten Städte der
Union und wahrlich der Ruhm
ist verdient denn Ph. hat
unzählige schöne Gebäude. Die
neue Stadtgebäude sind aus
Marmor und haben jetzt schon
14,000,000 Dollars gekostet bis
sie fertig sind wird die Summe

wohl 20,000,000 erreichen. Sie sind aber
auch prachtvoll. Wie viel würde ich geben
mit dir ein paar Tage in Genf zu sein,
wir wollten es uns schon fidel machen,
es kann aber leider nicht sein & wollen
wir hoffen, daß es nicht allzu lange
dauern wird, bis ich mir so viel
errungen habe eine Tour nach der
lieben Schweiz mit seiner ~~Schweizerfamilie~~
machen zu können. Wie ich aus
Deiner Briefnahme, hast Du nicht
besonders viel studirt im letzten
Semester, es wird wohl nicht so
schlimm sein wie Du es machen willst,
wenn es auch wäre, schadet am
Anfang doch nicht viel. Würde
mich an Deiner Stelle viel auf
die Botanik & Chemie verlegen,
ich glaube, daß Sie die wichtigsten
Wissenschaften für Mediciner
sind. Jetzt werde ich schlafen,
habe noch einiges zu besorgen
ehe ich Philadelphia verlasse

Beste Grüsse an Alle die demigen
sowie an Camille & Alpien.
Schreib bald & sei herzlich
gegrüßet von Deinem
George

Entschuldige schönes Schreiben
etc. sowie französische Adresse
die wohl aus Fehlen besteht
schreibe mir Deine Adresse,
habe die andere verlegt.

Newark, May 30 1883.

Mein lieber Herr Schweizer!

[MR. ARNOLD Schwyzer, student
medicine at the university, Geneva, Switzerland]

Seit etwa 4 Wochen bin ich hier in
einer Fabrik kam aber noch fast
nie zum schreiben, da ich Abends
immer so müde bin, daß ich ge-
wöhnlich nach dem Nachtessen auf
dem Stuhl einschlafe. Da heute
ein freier Tag ist, wenigstens bis
9 1/2 Uhr, benutze ich die Gelegenheit
um Ihnen einige Zeilen über mein
hieriges Dasein zukommen zu lassen.
Es war sehr schwierig eine Stelle als
Chemiker zu bekommen, namentlich, da
ich noch niemals in der Praxis ge-
wesen war und die meisten Fabriken
jetzt überhaupt mit Chemikern über-

beschäftigt sind. Ich war deswegen
früh nur angekommen und hatte
mich schon mehrere Plätze als
Volontair angemeldet (jedoch solche
sind in America nicht gesucht)
als ich hier in Newark etwa 20
Minuten Fahrt von New York an-
gestellt wurde. Die Fabrik ist eine
ziemlich bedeutende & dabei sehr
schön & praktisch eingerichtet
und ich bin der einzige Chemiker.
Salari wird niemals besonders sein,
aber, daß ist mir Schnuppe, da
ich doch nicht länger als ein
halbes Jahr bleibe, bis ich mir
alles durchgesehen habe - dann
werde ich etwas neues suchen.
Jetzt bekomme ich 200 Pfd. im
Monat. Ten nächsten aber 250,
mit einiger Sparsamkeit kann
man damit ganz gut durchkommen.
Die Arbeit ist nicht besonders schwer

aber lang, von Morgens 7 bis Abends
um 6 mit einer Stunde Pause für
Mittagessen, & dabei muss ich noch
 $\frac{1}{2}$ Stunde laufen bis ich von meiner
Wohnung in die Fabrik komme,
(J. h. Morgens 6 Uhr aufstehen)
Abends bin ich, bis jetzt noch, ge-
wöhnlich so müde, daß ich auf
dem Stuhl nach dem Essen ein-
schlafe. Ich habe für meine
jetzigen Verhältnisse eine ganz
schöne Wohnung und bin ich
mit den Leuten (Östreichern)
sehr zufrieden. Bekanntschaften
habe ich bis jetzt so zu sagen
noch keine gemacht, hoffe aber
in nicht all zu langer Zeit
in eine nette Gesellschaft
jüngerer Leute zu kommen.
Heute ist Gräterschmückungs-
tag ein nationaler Feiertag in
Amerika, ich mache mit

einigen Herrn der Fabrik einen kleinen
Ausflug. Die Gegend um Newark
ist sehr schön, und gibt es eine
massive prächtiger Villas.

Die Postkarte, daß Sie Heddericks be-
sucht haben, hat Papa mir nachge-
schickt, es wird Ihnen wohl dort
nicht besonders behagt haben, ich
habe noch gar nicht an die Ver-
wandte geschrieben, sondern die
Großmutter gestorben ist, werde
es auch nicht so schnell thun.

Nächstens wenn meine Schläfrigkeit
Abends überwunden ist, werde ich
mehr schreiben, einstweilen meine
besten Grüsse an Ihre l. Frau
& Kinder, sowie an die Hatis
Gesellschaft, Onkel Bear & Bros
mit Familien & an Sie von
Ihren George H. Benz

UNIVERSITÉ



June 26, 1883
DE GENÈVE

Genève, le 26. Juin 1883.

FACULTÉ DES SCIENCES

Monsieur Schweizer Arnold, de Zurich
a suivi avec assiduité le Laboratoire
de Chimie de l'Université pendant
le semestre d'été 1883.

Sturm

THE POSTMASTER

Will confer a favor
by returning this Letter to

W. H. Schieffelin & Co.,
NEW YORK,

If not called for within Ten Days



Herrn Oberst A. Schweizer,
No. 13 Bahnhofplatz,
Zürich.
Switzerland.

George G. Berry
Absender.



W. H. Schieffelin & Co.

CHEMICAL LABORATORY AND DRUG MILLS,

352, 354, FRONT ST., AND 697, 699, WATER ST.

OFFICE, 170, 172, William Street.

(In grosser Eile)

New York, Oct. 30 1883.

Mein lieber Herr Schweizer!

Lauter Ihnen den Brief früher
gesandt aber ich dachte fast
daran mit Papa nach Hause
zu gehen und wollte deshalb
warten bis meine sichere Adresse
festgesetzt war. Werde jetzt hier
bleiben wahrscheinlich aber nur
bis Neujahr, höchstens Ostern,
dann in ein Drogengeschäft
gehen und lernen Recepte machen
und die Hauptwachen des
Geschäfts etwas studiren. Später
gedenke ich in St. Paul, wenn
auch anfangs nur in Kleinien,
ein en gros Drogengeschäft ins
Leben zu rufen mit dem dann
Fabrication langsam vereinigt

Werden kann. Papa & Lottchen
waren 1½ Wochen hier auf Besuch
und habe ich mich natürlich
ausserordentlich gut amüsirt.
Papa hat die Reise sehr nöthig
gehabt & hat für ihn scheint
soweit recht gut gethan. Sie
sind jetzt in St. Louis & werden
dieser Tage in St. Paul anlangen.
Er hat seinen Store vergrößert, und soll
jetzt eines der schönsten Bureaus
in der ganzen Stadt haben.

Sagen Sie bitte Arnold meinen besten
Dank für seine l. Briefe, werde so-
tals als möglich antworten, eben
habe ich eine ganz schauerliche
Menge von Untersuchungen vor, &
glaube kaum, daß ich Sie alle zu
Ende führen werde da es ½ Jahr
mindestens in Anspruch nehmen
wird. Bitte, schicken Sie mir noch
die zwei Lieferungen, die auf dem
Zettel angegeben sind. Mit herz-
lichste Grüße an Ihre l. Familie,
Verwandte, Kasten Gesellschaft & an Sie
verbleibe ich Ihr George.

W. H. Schieffelin & Co.

CHEMICAL LABORATORY AND DRUG MILLS,

352, 354, FRONT ST., AND 697, 699, WATER ST.

OFFICE, 170, 172, William Street.

Geschrieben unter Einfluss
des Wassers aus New York, Oct. 9 1883.
zu entschuldigen, wenn etwas fehlerhaft.
Mein lieber Herr Schweizer!

Ihren l. Brief erhielt ich vor einigen
Tagen und freute es mich sehr zu
ernehmen, daß alles gesund ist &
gut geht. Erhielt zwei Postkarten von
Ihnen habe sie aber nicht beantwortet
weil ich wusste, daß Sie schon im
Besitz meines Briefes sein mussten
als die Postkarten hier ankamen. Ich
schreibe vor nicht langer Zeit, daß
Sie lange Zeit nichts von mir gehört
hätten, und kündigte mir zugleich
seinen 67ten Geburtstag an. Er ist
ein sehr zufriedener Mann und
lebt trotz dem er nicht viel hat glaubt
ich ganz glücklich. Seine Frau ist
eine sehr nette alte Dame, ich glaube
der Tod ihres Sohnes hat sie ziemlich

schwer mitgenommen. Gestern war
grosses deutsches Fest in America,
hauptsächliche in Philadelphia und
Newark, in letzterem Platz war ich
gestern um ~~das~~^{der} 200 jährigen Landung
tag der ersten Deutschen Einwanderer
in America mitfeiern zu helfen.
Der Ort war sehr schön decorirt und
voll Morgens ein grossartiger Um-
zug stattgefunden haben, den ich
trotz der regen dem Geschäft nicht sehen
konnte, der Umzug voll 7 Stunden
genommen haben um vor beizumarschieren.
Ich habe das Fest so stark mitge-
macht, daß der Kopf Leute einiges
von Brummen in sich verspürt &
manchmal seine Denknerven gar
nicht anstrengen will, zuweilen
fühle ich ihn um zu sehen ob der
Schädel noch da ist & wenn es zu
stark wird (das Summen) begiessen
wir ihn mit Eiswasser. Gott Lob
& Dank ist nicht viel zu thun,
hätte zwei Wägen zu machen
wo ich andere Male etwa 30 habe,

W. H. Schieffelin & Co.

CHEMICAL LABORATORY AND DRUG MILLS,

352, 354, FRONT ST., AND 697, 699, WATER ST.

OFFICE, 170, 172, William Street.

New York, 188

jedoch nahmen die zwei etwa $\frac{1}{2}$ Stunde,
da ich den Wagen halben manchmal
nicht mehr sehen konnte. Die Schlacht
war schwer und wir waren sehr schlecht
verschützt, trotzdem haben wir uns
müthig ins Gefecht gegeben & uns
fürs Vaterland geopfert.

Papa ist noch nicht gekommen, er
wird morgen mit Lottchen abreisen
und wahrscheinlich Ende nächster
hier sein. Am Samstag hatte er
sein neues Bureau eingeweiht,
und wird wohl der Angriff seitens
seiner Freunde auf die Häuser kein
schlechter gewesen sein. Er schreibt
mir die Office wäre sehr schön
eingerichtet, so schön wie irgend
eine in der Stadt, und er scheint
sich colossal darüber zu freuen.

Eine schöne Office hatten wir schon
lange nöthig, das Geschäft hatte
sich immer ausgedehnt & die Office
ist die gleiche geblieben und
musste immer mehr Schreibpulte
empfangen bis kaum Platz war
für 3 Leute zum Sitzen. Weihnachten
werde ich wenn alles gut geht
zu Hause verbringen, ob das
Geschäft mir Ferien oder auch
Klein gibt ist Hurst nach Hause
wird doch gegangen. Schreibe Lottie,
daß Sie ~~Sie~~ erst erwarten würden
etwas von ihr zu hören wenn sie
ihre Hochzeitsreise macht nach
der Schweiz, hoffentlich wird sie
Ihnen darauf schreiben. Wahne
immer noch auf unserem Land-
sitz in Staten Island, und gefällt
es uns allen sehr gut. Dejonge's
Mutter starb vor 1 1/2 Wochen, es
thut mir sehr leid, da er es sich
sehr zu Herzen nimmt. Jetzt muss
ich wieder arbeiten. Mit besten Grüßen
an Alle hauptsächlich Ihre l. Familie
Verbleibe ich Ihr George Allen

Genf. Sonntag 21/11/83.

[Nov 21, 1883]

Liebe Eltern!

Habe Papas Brief & Karte erhalten sowie
Mammams Brief. Danke herzlich für Alles. Erhielt
Papas Brief. Seiten & freute mich köstlich. Musste an
einem fort stehen, so tag-ten Rechnen, der ältere Sohn,
meinte, Ihr hätteh nicht die Sache geschickt, damit ich
während der vielen Lesens die Zeit nicht bei Landolt
zubringe. Tausens Brief ist famos. Nicht eben ein-
mal nicht zum Bundespräsidenten gebären, aber ich ein
guter Teufel. Ich sah ihn jedesmal bei einer Finesse zu
seiner Entschuldigung ein, "Ja ho!" mit rotem Kopfe zum
Besten zu geben. Mit der Schrift geht es mir jetzt auch
fast so, die Finger kann ich kaum bewegen, es ist kalt.
Dass George meinen Brief erhalten hat, war mir natürlich
eine sehr angenehme Nachricht. —

Gustav, der arme Teufel, muss jedenfalls ganz
grauenhaft schmerzen, wenn der nur nicht noch überhaut.
Ich entnehme das natürlich aus dem Mangel an Zeit
zur Correspondenz. Am Ende meint er, es gehöre zum

guten Ton, wenn man sich nicht zu häufig
macht. Seht Euch dann, Ihr glückliches Elternpaar,
über euren Zweitgeborenen, denn siehe da er ist schon
da & angelangt, wo sein Bruder steht, der das gleiche
Leben, wenn ihm Aegors in den Sinn kommt. Mein
Aufenthalt dazwischen scheint den Leuten auf den
Nagel geschlagen zu haben, denn solche Übel dauern
gewöhnlich lang & sind oft mit Niederhauen verbunden.

Ich kenne von Tante Agathe eine Kiste, Bittel komme
heute um 3 Uhr. Werde an die Bahn gehen. —

Albete nicht so furchtbar, wie Ihr zu glauben
scheint nach Camille's Karte, denn ich war der Hand dankbar
lasse & gratulieren zugleich zu seiner Gedr. Vor. Ich
bald schreiben. — Ich mache ganz gemüthlich meine Sache.

Destinatore mich auch ein wenig & schlafe dem Bedürfnis
unserer Familie gemäß & das will sogar sehr viel heißen.

Habe diese Woche wol Misanthrom mit professor
Ehrhartschen seine Ruhestunden verkürzt, Ich würde
am Morgen noch lieber arbeiten, wenn nur's Aufstehen
nicht wäre! —

Habe letzten Donnerstag & Freitag meinen Vortrag
über Wes- & Unterscheidel hinwachen gehalten. Da lief gut,
während vorher ein ziemlich leichtiger Saugrose mehr oder
weniger abgeblüht war. Der Professor, der am Schluss bei
jedem Vortrag seine Bemerkung macht, meinte:

„Et bien! Monsieur Schweiger, cela va très-bien. Vous avez
bien étudié votre affaire.“

Bin natürlich froh, dass ich gut durchkam. Habe
bei der Geschichte ziemlich viel gelernt. Habe schon
wider eine neue Konferenz genommen über die Articulation
des Unterkiefers. Hoffentlich geht der Verbindungsschritt
zwischen den beiden „Nütteli“ nicht abwärts. (Die Papas
Zeugnisse waren). —

Alles ist faures in Ordnung & gehe ich, umgestülpt
Tag aus Tag ein meinen Weg, was mir am liebsten ist.
Wenn ich in Zürich ~~am~~ wäre, thäte ich nicht die
Hälfte; so aber, wenn man allein ist & auch nicht
viel thut, kommt man doch immer sichtlich vorwärts.

Bin also gesund & froh. Habe genug Moos (st.
nur vor der Hand) & schaffe mir, bis es mir widersteht,
denn das soll gar nicht gut sein, wie Mamma
tömer beim Essen sagte. Habe auch Gelegenheit,
Brot zu nehmen beim Mittagessen, so viel
ich will (was viel lassen will), & muss mich
nicht immer mit versäuerter zweifelhafte
Beimö'teher vollstopfen. Ubrigens muss
ich aber auch gestehen, dass es hier nicht Mode ist,
um so Uhr Morgens Bierschokolade zu kauen.

Infra essen wir schauderöse Mengen Weinbeeren, die
Senio, der junge Griche, erhalten hat; solche Quantitäten,
das bereits das Frühstückspapier aufgeschlagen in Folge all
zu grossen Bedarfs.

Ich sehe dabei, Gustav sich in den Haaren kratzen
& meinen, das letzte Mal habe es ihm in Genf
doch sehr gut gethan & lerne man das Französisch
überdies nur im Lande selbst. Hilft Alles nichts,
trotzdem es 20 Pfund sind, haben Isaak, Denis &
ich kaum mehr ein paar Tage daran. Ich glaube
wenn meine Partie nicht dabei gewesen wäre, hätte
sich der Transport der Kiste auf die Hälfte reduziert.
Unter solchen Umständen werde ich auch einmal
meine Reise nach dem Süden herausschlagen, wie
es Papa that. —

Lebt wol!

Ihre besten Grüsse an Alle!

Euer Arnold.

Habe Fräulein Horner leider Gottes noch nie gesehen,
obchon ich natürlich schon mehr als eine Pensionats-
karavanne an meinen musternen Augen vorbei-
defilteren liess.

Adieu!

[Arnold Schwyzer,
Geneva, Switzerland]